MITGLIEDERMAGAZIN 2026

KREISGRUPPE BAD TÖLZ - WOLFRATSHAUSEN

BUND Naturschutz in Bayern e.V.

AMPHIBIUM 2026

ALPENSALAMANDER

ARTENSCHUTZ
Gedanken zur Jagd auf Eichelhäher, Graugans, Gänsesäger, Fischotter & Co

ALPEN
Zunehmender Besucherdruck durch digitale Routenplaner und soziale Medien

UMWELTBILDUNG
Open Air Culture: Bildungsgerechtigkeit und naturnahe Kunst- und Kulturprojekte für Kinder

IMPRESSUM:

Herausgeber:
Bund Naturschutz KG Bad Tölz-Wolfratshausen
Redaktion: Friedl Krönauer
Satz/Gestaltung: Sigrid Bender

Hinweis: alle Arbeiten an diesem Magazin wurden ehrenamtlich geleistet.

Bildnachweis:
Titel: Ekki3 / Wikimedia Commons, CC BY 4.0
M. Hütt: Seite 8 (Niggeln groß)
M.Schotte: Seite 8 (Niggeln-klein)
F. Krause: Seite 8 (Almpflege Schlehdorf)
A. Rücker: Seite 10
M. Krinner: Seite 12
J. Selmansberger: Seite 13 (europ. Hornisse)
Wikipedia: Seite 14
Biber:Von Per Harald Olsen - User made
Gänsesäger: Von Quartl - Eigenes Werk, CC BY-SA 3.0,
Ch. Bosch: Fischotter
M. Förstemann: Seite 16 (Erdkröte-bedroht)
M.Kraus: Seite 16 (junger Helfer)
St.Hirsekorn:Seite 16 (Eimer mit Molchen)
A,Zahn: Seite 16 (Erdkrötenpaar)
S.Bender: Seite 17 (Filmabend)
W. Willner: Seite 17 (Alpensalamander)
R. Beyer: Seite 18, 19
D. Meßmer: Seiten 20,21,22
B. Lutz:Seite 20 (Klimafrühstück)
H. Merten:Seite 21 (Sensenkurs)
B. Wagner: Seite 24
L- Schmidt: Seite 25 (Igeldurchschlupf)
privat: Seite 27

Geschäftsstelle
Gebhardtstraße 2
82515 Wolfratshausen
Telefon: 0 81 71 / 2 65 71
Telefax: 0 81 71 / 7 28 85
Internet:
bad-toelz(at)bund-naturschutz.de
www.badtoelz.bund-naturschutz.de
Öffnungszeiten:
Mo 15-18 Uhr und Di/Do/Fr 9:00-12:45 Uhr

Hinweise zu dieser Ausgabe:

- Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird auf die gleichzeitige Verwendung der Sprachformen männlich, weiblich und divers (m/w/d) verzichtet.
  Sämtliche Personenbezeichnungen gelten gleichermaßen für alle Geschlechter.
- Es ist uns wichtig unsere Mitglieder mit dieser einmal im Jahr erscheinenden Ausgabe des Mitgliedermagazins über unsere Aktivitäten und Positionen zu informieren. Aus unserer Sicht ist eine gedruckte Version besser zu lesen. Daher haben wir uns entschlossen dieses Magazin an alle unsere Mitglieder zu schicken. Wir achten natürlich darauf, dass der Druck so umweltfreundlich wie möglich ist und die Kosten so gering wie möglich gehalten werden.

INHALT

3 **Editorial**

BN intern
4/5 Hinweise und Kurzmitteilungen
Einladung zur Jahreshauptversammlung

Aktuelles
6/7 Mit digitalen Tools in die Alpine Sackgasse
8 Projekt "Tölzer Natur Team"
9 Citizen Science Projekt: Mein Baum
10/11 Behördenwahnsinn in der Landwirtschaft II
12 Biber- und Baumschutz in Bad Tölz
13 Ausbreitung asiatische Hornisse

Artenschutz
14/15 Gedanken zur Jagd auf Eichelhäher, Graugans, und Co
16/17 Amphibien Nachrichten

Umweltbildung
18/19 Neues aus dem TölzaGarten
20/21 Was macht eigentlich die Umweltbildungsreferentin?
22 Open Air Culture mit dem Franz-Marc Museum

Ortsgruppen
23 Kurzvorstellung der OGs
24 Icking schmeckt!
25 Igeltore und Stadtbäume
26 Degrowth Treffen in Wolfratshausen
27 In Memoriam

LIEBE MITGLIEDER, FREUNDE UND AKTIVE IM BN,

beim Schreiben dieser Zeilen hat der meteorologische Frühling gerade begonnen, leicht erkennbar daran, dass mit großem Eifer und maschinellem Einsatz versucht wurde die Landschaft von Bäumen und Strauchwerk zu befreien. Die Ansprüche von Menschen auf aus- und aufgeräumte Landschaften laufen der Notwendigkeit unserer Natur, auf den Erhalt von Lebensräumen, diametral entgegen.
Jetzt, Anfang März ist der Winter also Geschichte. Wobei, wirklich verwöhnt mit reichlich Schnee, hat uns die „kalte Jahreszeit“ gerade nicht. Ende November ein vielversprechend fulminanter Auftakt mit ergiebigem Schneefall bis ins Flachland, doch bereits vor dem Nikolaustag hat eine veritable Warmfront dem Ganzen den Garaus gemacht.
Die Temperaturen waren zwar ab Ende Dezember sehr winterlich und die Landschaft leicht weiß bestäubt, doch der Großteil der Alpen, ausgenommen den südwestlichen Bereich, zeichneten sich durch eine selten dagewesene Niederschlags- und Schneearmut aus, lt. den Meteorologen ein eindeutiges Indiz für die zunehmende Klimaerhitzung.
Der sich zu Ende neigende Winter glich dem Anfang, Ende Februar bescherte ein ausgedehntes Tiefdruckgebiet den gesamten Alpen einen erstaunlichen Neuschneezuwachs, doch schon wenige Tage später stieg die Nullgradgrenze wieder auf 2.000 m und in den Tallagen kletterte das Thermometer Richtung 20°.
Dieser Temperatursprung und mit ihm einsetzender Regen kündigen uns jedoch ein bevorstehendes Großereignis an, die jährliche Amphibienwanderung und die landesweite Sammelaktion unserer Aktiven und vieler freiwilliger Helfer, welche dieses wohl größte Artenschutzprojekt zum Erfolg bringen.
Hier erhalten wir zwar große Unterstützung seitens der unteren Naturschutzbehörde, dem Staatlichen Bauamt, den Straßenmeistereien und dem Maschinenring, doch brauchen die Amphibien nicht nur zu ihrer Wanderzeit unsere Hilfe, ihnen setzen ein dramatischer Lebensraumverlust durch „optimierte“ landwirtschaftliche Flächen, also ohne Senken, kleine Lacken und Tümpel, Feldraine und Strauchwerk sowie der Klimawandel und natürlich die immense Flächenversiegelung merklich zu. Auch nimmt die Zahl der Laichgewässer ständig ab, einzig in den Bereichen mit Naturwäldern oder zumindest naturnah bewirtschafteten Wäldern hält sich der Amphibienbestand auf einem stabilen Niveau.

Es sind aber nicht nur schlechte Nachrichten, welche wir in diesem Magazin Ihnen zu erzählen wollen, es gab und gibt durchaus erfreuliche Entwicklungen. So können wir in der Umweltbildung auf ein sehr erfreuliches Jahr zurückblicken, unsere Umweltbildungsbeauftrage Diana Meßmer hat mit ihrem Ideenreichtum fabelhafte Projekte durchgeführt und dies erfährt auch 2026 eine Fortsetzung, näheres dazu im Heft.
Aber auch in unseren Ortsgruppen wurde und wird innerhalb der Kommune praktischer Natur- und Umweltschutz gelebt, von Ideen zur Kreislaufwirtschaft über Tipps zur Pflege naturnaher Gärten bis zur Schaffung und Pflege von Streuobstwiesen.
Die Kreisgruppe beteiligte sich auch an vielen verbandsübergreifenden Projekten, so z.B. organisieren wir die Almpflege mit Unterstützung durch LBV und DAV bei etlichen Almbauern in unseren Voralpen und im Karwendel. Auch unter Mitarbeit des BN als integraler Bestandteil des Landschaftspflegeverbandes, konnten im vergangenen Jahr, trotz gekürzter staatlicher Fördermittel, zahlreiche Projekte angegangen und auch abgeschlossen werden.

Ganz besonders freut uns, dass wir auch 2026 wieder den „EichenGrund“ In Bad Tölz für unsere Veranstaltungen nutzen können, hier ein herzliches Vergelt´s Gott an unsere Gastgeberin Johanna Zantl.

Resümierend lässt sich feststellen, dass seitens von Politik und Gesellschaft Natur- und Umweltschutz als eher nachrangiges Thema behandelt werden, welches man sich angesichts der multiplen Krisen, nicht oder nur im reduzierten Umfang leisten möchte.
Die Rechte unserer Kinder und Enkel auf eine intakte Natur und Umwelt und deren Schutz vor den Auswirkungen der Biodiversitäts- und Klimakrise werden ignoriert und die dafür notwendigen Handlungen auf „bessere Zeiten“ vertagt.

Es gilt für uns und alle Natur- und Umweltbewegten nicht zu verzagen und im kleinen Bereich der Gestaltungsfähigkeit zu handeln.
Wir sind froh, dass wir hier auf Eure Unterstützung bauen können und freuen uns, Euch bei der ein oder anderen Veranstaltung oder Aktion begrüßen zu dürfen.

Viele Grüße und bleiben Sie uns gewogen, Ihr

Friedl Krönauer
im Namen des Vorstandes der Kreis- und Ortsgruppen und der Geschäftsstelle

Der BUND Naturschutz rettet Tiere, Pflanzen und Landschaften überall in Bayern. Das geht nur dank der Spenden vieler großzügiger Menschen. Schließen Sie sich an: Helfen Sie mit einer Spende, Bayerns Natur zu schützen!

Das Spendenkonto der Kreisgruppe des Bund Naturschutz:
IBAN DE 50 7005 4306 0000 8516 34
BIC BYLADEM1WOR
Bitte Spendenverwendung angeben, falls gewünscht.

Wir sind wirtschaftlich, parteipolitisch und konfessionell unabhängig. Es gibt bei uns kein Unternehmens-Sponsoring. Von Konzernen oder Parteien nehmen wir kein Geld an.

kurz informiert

MITGLIEDERSERVICE

Bei Fragen, Wünschen und Änderungen zur Mitgliedschaft wenden Sie sich bitte direkt an die zentrale Mitgliederverwaltung der Landesgeschäftsstelle in Regensburg. Hier werden eingehende Anliegen möglichst schnell beantwortet und ggf. dem Mitglied bestätigt.

- Telefon: 0941-29720-65
  Mo-Do: 9 – 17 Uhr
  Fr: 9 – 14 Uhr
- Telefax: 0941-29720-31
- E-Mail: mitglied@bund-naturschutz.de
- Post: BUND Naturschutz in Bayern e.V., SG Mitgliederverwaltung, Dr.-Johann-Maier-Str. 4, 93049 Regensburg

Unter https://www.bund-naturschutz.de/kontakt/mitglieder-spender/mitgliedsdaten-aendern können Sie über ein Kontaktformular selbst Änderungen Ihrer Adresse, Bankverbindung, Mail-Adresse etc. sicher übermitteln

FREIWILLIGES ÖKOLOGISCHES JAHR (FÖJ)

Ein FÖJ bedeutet, dass du zwölf Monate in einer Einsatzstelle tatkräftig mit anpackst, organisierst, Verantwortung übernimmst, dich für den Natur- und Umweltschutz einsetzt, zusammen im Team oder mit einem eigenen Projekt. In Seminaren lernst du viel zu den Themen Umwelt und Naturschutz. Es gibt auch viele Tipps und Angebote, was du nach dem FÖJ machen kannst. Das FÖJ macht viel Spaß und du bekommst jeden Monat Geld bezahlt. Du lernst viele tolle Menschen kennen, die auch ein FÖJ machen.
Die BUNDjugend Bayern ist sowohl Einsatzstelle als auch einer von drei Trägern des FÖJ in Bayern mit knapp 60 Einsatzstellen in unterschiedlichsten Aufgabenfeldern im Umwelt- und Naturschutz. Junge Erwachsene zwischen 16 und 26 Jahren, die Interesse haben, sich ein Jahr lang aktiv für die Umwelt einzusetzen, sind hier genau richtig. Bewerbungen für 2026/27 (Beginn des FÖJ in der Regel im September) sind ab sofort möglich. Unter www.foej-bayern.de findet sich alles Wissenswerte rund um das FÖJ, offene Stellen sowie die Möglichkeit zur Anmeldung.
Kontakt: foej@bundjugend-bayern.de, 089-159896-50 oder über WhatsApp, Signal, Telegram und Mobil über 0176/-47071836 (Dominik Osbild).
Im Landkreis ist ein FÖJ möglich bei der Umweltbildungsstation Königsdorf (Jugendsiedlung Hochland), der Stiftung Kunst und Kultur Nantesbuch/Bad Heilbrunn oder beim Zentrum für Umwelt und Kultur (ZUK) in Benediktbeuern (Träger: BDKJ).
Bei uns in der Kreisgruppe ist ein FÖJ leider nicht möglich, aber – in erreichbarer Nähe – z.B. bei der BN-Kreisgruppe München oder der Landesfachgeschäftsstelle in München.

ACHTUNG VOR KOSTENPFLICHTIGEN KÜNDIGUNGSSERVICES IM INTERNET

Wollen BN-Mitglieder kündigen (was wir natürlich nicht hoffen!), geraten sie im Internet u.U. an „Serviceportale“ wie zum Beispiel Volders, Aboalarm und andere und meinen, es handle sich um Portale bzw. die Webseite des BUND Naturschutz. Der BN hat aber nichts mit den Betreibern dieser Portale zu tun, die ihren „Service“ den überraschten Kündigungswilligen in Rechnung stellen. Kostenfrei können Sie über das Kontaktformular auf der BN Seite (siehe Kasten "Mitgliederservice) kündigen, dazu das Feld „Ihre Nachricht“ nutzen.

BUND jugend Bayern

BUNDjugend Bayern – die Jugendorganisation des BUND Naturschutz für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene zwischen 6 und 26 Jahren

Spektakuläre umweltpolitische Kampagnen, unvergessliche Zeltlager, abenteuerliche Alpentouren, einmalige Naturerlebnisse, matschige Moorrenaturierungen, praktischer Umweltschutz und das Freiwillige Ökologische Jahr (FÖJ) mit spannenden Seminaren und unterschiedlichsten Einsatzstellen... Dies und noch viel mehr – das ist die Jugendorganisation des BUND Naturschutz, Bayerns größter Jugendumweltverband, Mitglied im Bayerischen Jugendring (BJR) und damit anerkannter freier Träger der Jugendhilfe und gemeinnützig tätig.

Im 50-jährigen Jubiläumsjahr bietet das Jahresprogramm 2026 wieder spannende Veranstaltungen, Aktionen und Fortbildungen und jede Menge Möglichkeiten, aktiv und kreativ werden zu können. Du findest es auf der Webseite der BUNDjugend unter www.bundjugend-bayern.de/jahresprogramm.

EINLADUNG

15. April 2026

Hiermit lade ich alle Mitglieder und Freunde des Bund Naturschutz ganz herzlich zur nächsten Jahresmitgliederversammlung der Kreisgruppe Bad Tölz- Wolfratshausen ein:

AM MITTWOCH,
15.04.2026 19:00 UHR
Gaststätte Binderbräu
Bad Tölz

Viele Grüße
Friedl Krönauer
im Namen des Kreisgruppenvorstandes

TAGESORDNUNG DER JHV 2026

1. Begrüßung
2. Tätigkeitsbericht des Vorstandes
3. Bericht des Schatzmeisters
4. Aussprache und Anträge
5. Bericht des Kassenprüfers mit Entlastung des Vorstandes
6. Ehrungen langjähriger Mitglieder

anschließend
VORTRAG ZUM IGELSCHUTZ
von Dr. Susanne Gloger-Höck

TRENDSPORT

MIT DIGITAL TOOLS UND INFLUENCER-POSTS IN ALPINE SACKGASSEN !

Hinter dieser, für unser Magazin etwas ungewöhnlichen Überschrift, verbirgt sich die Problematik, dass die Berge im Alpenvorland und inneralpin einem zunehmenden Besucherdruck ausgesetzt sind, der, ausgelöst durch digitale Routenplaner und soziale Medien, den Bergrettungsorganisationen viele Einsätze beschert und der Natur immer mehr zu schaffen macht.

Den vierten Tag in Folge regnet es, alle Meteorologen sind sich für diesen Montag einig: Es bleibt schlecht, die Schneefallgrenze sinkt, darunter schüttet es in Strömen. Wofür man keine Experten bräuchte, ein Blick gen Himmel genügt. Die Wanderer stehen im Höllental unterhalb der Zugspitze, wählen die 112. Die Rettungsleitstelle verbindet nach Grainau. Der dortige Einsatzleiter glaubt, nicht richtig zu hören: Sie brauchen Hilfe, das Wetter habe sie überrascht(!)

Ein Septembertag, um 20:30 Uhr, es ist bereits dunkel, wird die Bergwacht Kochel alarmiert, ein Mountainbiker steckt mit seinem E-Bike unterhalb des Feuerecks fest, der Akku ist leer und er findet sich in dem weglosen Gelände nicht mehr zurecht, Komoot habe ihm diesen Rundweg vorgeschlagen aus dem er nun nicht mehr herausfindet.

An einem Samstagabend im November 2025 wählten zwei junge Erwachsene auf 2.000 m Höhe den Notruf, weil sie sich im steilen, schneebedeckten Gelände weder mehr vor noch zurück trauten. Die völlig falsch ausgerüsteten und unerfahrenen Wanderer hatten sich eine äußerst anspruchsvolle Tour über den Jubiläumsweg zum Schrecksee in den Allgäuer Alpen ausgesucht. Da es bereits dämmerte, forderte der Einsatzleiter den nachtflugtauglichen Heli „RK2“ aus Reutte an. Zusammen mit einem Bergretter wurden die beiden mit der Winde an Bord geholt und zur Rettungswache geflogen. Als Informationsquelle für die Tourenplanung gaben die beiden „TikTok“ an.

Drei Beispiele, denen dieselbe Ursache zugrunde liegt. Menschen verlassen sich auf ihren Unternehmungen in den Bergen auf digitale und soziale Medien, ohne die äußeren Begleiterscheinungen wie Wetter und Umweltbedingungen, Geländebeschaffenheit und Tageslänge in Betracht zu ziehen.

Anhand der Statistiken über Bergunfälle im gesamten Alpenraum (Schweiz, Österreich, Italien und Deutschland) lässt sich feststellen, dass deren Anzahl sich seit 2014 um ca. 50% erhöht hat.
Einen Anstieg der Besucherzahlen konnten auch die hiesigen Bergwachtbereitschaften im Landkreis feststellen. Besonders auffällig dabei, seit etwa 10 Jahren hat insbesondere die Anzahl der jungen Menschen (unter 40 Jahre) unter den Bergbegeisterten deutlich zugenommen.
Ein weiterer Beleg für die neue Lust an den Bergen ist auch der Mitgliederzuwachs beim DAV, waren es 2013 noch 1.0037.922 Mitglieder, konnten 2023 1.520,381 Mitglieder verzeichnet werden.
Interessant in diesem Zusammenhang ist auch die oft gestellte Frage nach den Bergekosten. Und Bergbesuchern soll hier nicht eine Fahrlässigkeit oder „Vollkasko-Mentalität“ unterstellt werden, doch gleichzeitig weist der Hinweis des DAV in eine bedenkliche Richtung:
Zitat: „Wenn der Notruf unausweichlich ist: Als DAV-Mitglied bist du beim Bergsport rundum abgesichert.“ https://www.alpenverein.de/verband/services/versicherungen-im-dav)

Die Bergwacht kommt zu dem Schluss, dass die steigende Zahl von „Blockierungen“ (z.B. Personen, die sich ohne Hilfe nicht mehr fortbewegen können) darauf hinweist, dass nicht nur „klassische Unfälle“ (Stürze, Abstürze) relevant sind — häufig sind Orientierung, Erfahrung, Tourenauswahl oder Wetterbedingungen entscheidend.

Fakt ist, die Anzahl der in Bergnot geratenen Besucher alpiner Räume ist für die ausschließlich ehrenamtlich tätigen Bergwachtfrauen und -Männer durchaus herausfordernd. Wobei die Gefährdung für die Betroffenen und die Bergretter mit zunehmender Höhe der alpinen Umgebung steigt.

Neben dem blinden Verlassen auf die digitale Routenführung gibt es noch einen weiteren augenfälligen Impuls für das unbedenkliche Eindringen in alpine Räume, die sog. Posts von Influencern.
Influencer = Personen mit enormer digitaler Reichweite und einer erstaunlich hohen Anzahl an sog. Followern setzen sich gerne mit außergewöhnlichen Beiträgen in Szene.

So posten etwa „fitbyhanna“ (185.00 Follower) oder „jonathan.schoeck“ (202.000 Follower) ihre Erlebnisse bei der „Besteigung der Zugspitze ohne Vorbereitung“ und Bilder von der Tour, um en passant noch Werbung für die von ihnen promotete Ausrüstung zu machen. Und ja, dies führt nicht nur zu Hasskommentaren, es generiert auch reichlich Nachahmer.

Grundsätzlich lässt sich ein Paradigmenwechsel bei den Besuchern alpine Räume feststellen. In vordigitalen Zeiten übten Bergwandern, Bergsteigen sowie Hochtouren ihre Anziehungskraft auf eine relativ überschaubare Gruppe bergaffiner Menschen aus. Diese erwarben ihre notwendigen alpinen Kenntnisse zumeist in den Jugendgruppen des Alpenvereis, der Naturfreunde

oder ähnlicher Bergsteigervereine. Weniger Erfahrene buchten einen Bergführer, welcher sie sicher zu ihren Zielen und wieder zurückbrachte. Zur Grundausstattung eines jeden Rucksacks gehörte die entsprechende AV-Gebietskarte, und idealerweise ein Kompass, derart ausgestattet und nach eingehender Vorbereitung mit intensivem Studium der entsprechenden Führerliteratur, wurden die Ziele in Angriff genommen. Dem Ganzen wohnte eine gewisse respektvolle Ernsthaftigkeit inne, weil man sich der alpinen Gefahren sowie physischen wie psychischen Herausforderungen bewusst war, was letztendlich aber dem positiven Erleben keinen Abbruch tat, oft dieses noch verstärkte. Wir befanden uns in der „guten alten" Guttenbergwelt mit analogen, auf Papier gebannter Informationsfülle, tempi passati.
Mit Einzug der digitalen Routenplaner fand eine vermeintliche Ebnung der Schwelle in die alpinen Erlebnisse statt.

Instagram-Posts mit entsprechend wirkmächtigen Bildern geben das Ziel vor, die Mühsal der Routenfindung mittels topografischer Karte entfällt, dies erledigen Tourenportale wie Komoot. Dergestalt ausgestattet und vordergründig gut informiert, werden Tagestouren und auch mehrtägige ernsthafte Unternehmungen in Angriff genommen. Aspekte wie alpine Gefahren, Wetterkunde und Tageslänge (je nach Jahreszeit) werden ausgeblendet, da ja die Barrierefreiheit quasi zum Geschäftsmodell vieler Tourenportale gehört. Wir befinden uns nun in der Zuckerbergwelt.

Nein, früher war nicht alles besser und auch ernsthafte Alpinisten bedienen sich heute wie selbstverständlich auch gerne digitaler Routenplaner, insbesondere bei Unternehmungen in fremdem Terrain, doch gehört nach wie vor die topgrafische Karte, vorzugsweise im Maßstab 1:25.000 zur Grundausstattung. Nur auf ihr erhält man eine detailgenaue Darstellung der Umgebung und Hinweise auf Gefahrenstellen, halt den Überblick für´s große Ganze.

Open Street Map und die vielen digitalen Karten- und Orientierungsdienste weisen aber auch noch eine weitere Schwachstelle auf. Nur vereinzelt werden bei deren Inanspruchnahme Hinweise auf Schutzgebiete deutlich.
Durch die schiere Anzahl der Besucher, angelockt durch zig-tausendmal verbreiteter Bilder von Naturschönheiten und deren fehlende Kenntnis hinsichtlich der Schutzbedürftigkeit gewisser Naturräume, kommt es zwangsläufig zu Konflikten mit Lebensräumen von Auer- und Birkhuhn, Gams- und Rotwild sowie schützenswerten Biotopen. Dahinter steckt in den seltensten Fällen Absicht, es ist die absolute Unkenntnis und mangelnde Erfahrung, welche hier die seltene und extrem sensible Flora & Fauna in Bedrängnis bringen.
Die Etablierung von Hilfsmitteln, welche die Schranke der Schwerkraft aufheben, so z.B. das E-Bike und neuerdings auch das E-Exoskellett, befeuern diese Entwicklung noch zusätzlich, in dem sie den Zugang zu den schwer erreichbaren Räumen in den Bergen noch wesentlich vereinfachen.

Sicher, Alpinisten, Bergfotografen und -Filmer multiplizierten auch frühers ihre Eindrücke und Erlebnisse mittels Bildbänden, einschlägigen Publikationen und auf Vorträgen. Doch ließen sie dabei nie außer Acht, auf die Schutzwürdigkeit des Erlebten hinzuweisen UND deren Reichweite war im Vergleich zu den digitalen Medien marginal und sprach nur einen kleinen Kreis von Interessierten an.

Bleibt zum Schluss die Frage, wie kann man den Gefahren für die Ausübenden und die Naturräume begegnen?
Sicher müssen Warnhinweise zu den Berggefahren und den zu schützenden Naturräumen über die selben Medien erfolgen, die von den Bergbegeisterten genutzt werden und digitale Kartendienste müssen gewissenhaft Hinweise zu Schutzgebieten in ihre Karten einbauen, bisher wird dies lediglich von Outdooractive umgesetzt.

Begleitend hierzu müssen Digital-Ranger in den unteren Naturschutzbehörden die veröffentlichten online-Dienste und Ranger vor Ort zur Überwachung der Einhaltung dieser Schutzvorschriften eingesetzt werden.

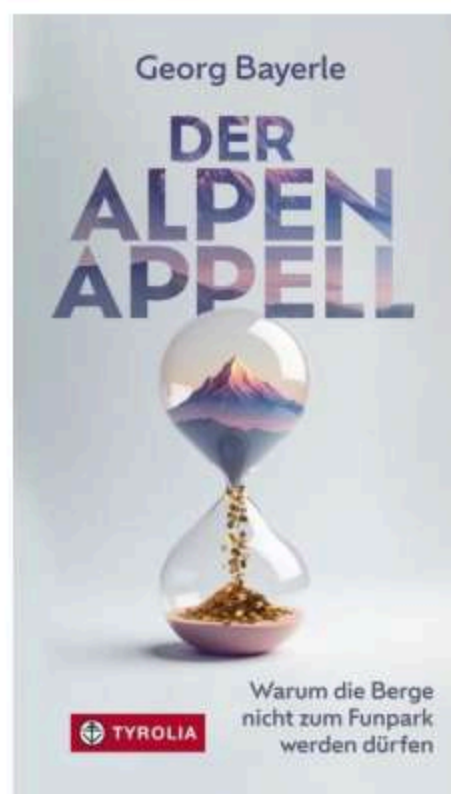
Die Bergwelt und der alpine Raum dürfen nicht zu einen Ort der Beliebigkeit verkommen, welcher nach Gusto und schnell zu befriedigendem Bedürfnis konsumiert werden kann.

Friedl Krönauer
Sprecher des AK Alpen im BN

Buchtipp

DER ALPEN-APPELL

Die Alpen sind nicht nur ein riesiger Naturraum, Wasserschloss und beliebte Freizeitstätte in der Mitte Europas. Sie sind auch mehr denn je im Wandel begriffen – und so gefährdet wie nie zuvor. Grund dafür ist auch die vom Menschen initiierte und noch immer anhaltende Erschließung. Sie wird selbst in den entlegensten Regionen des Hochgebirges mit heute fragwürdigen Methoden durchgezogen. Der Alpenkenner, Filmemacher und Journalist Georg Bayerle beobachtet diese Entwicklung seit mehreren Jahrzehnten, und das privat wie beruflich. In seiner Streitschrift „Alpen-Appell" analysiert Bayerle den Zustand eines immer fragiler werdenden Ökosystems, hinterfragt die auf Gewinnmaximierung basierende Alpenökonomie – und er zeigt Wege auf, wie wir das großartige Gebirge inmitten des Kontinents doch noch vor uns retten können.



Almpflege Niggeln

Almpflege Niggeln

ALM- UND BIOTOPPFLEGE IN DEN BERGEN

PROJEKT „TÖLZER NATUR TEAM“

Parallel zu einem sachgemäßen Weidemanagement unterstützen die Freiwilligen des „Tölzer Natur Teams“ Almbauern in unserem Landkreis dabei, im Sinne der Artenvielfalt wertvolle Almflächen offenzuhalten, die u.a. durch eine längere Vegetationsperiode, Strukturwandel in der Landwirtschaft und hohen, unbezahlbaren Arbeitsaufwand zuzuwachsen und zu verbuschen drohen.

Im Mitgliedermagazin 2025 (zu finden auf unserer Webseite unter Downloads) haben wir das neue Almpflegeprojekt auf Initiative und mit fachlicher Begleitung von Alpen-Gebietsbetreuerin Margret Hütt vorgestellt. Was hat sich seitdem getan?

Dichtes Brombeergestrüpp und meterlange, auf den ersten Blick kaum sichtbare Ausläufer galt es Anfang April 2025 aus **artenreichen Wiesen am Fuß des Brombergs südwestlich des Karpfsees bei Schlehdorf** mit Astscheren, Motorsäge und Heugabeln zu entfernen. Lässt man sie zu lange wuchern, ist der stacheligen Wildpflanze kaum mehr beizukommen, das Weidevieh frisst sie nicht.

Auch bei weiteren Einsätzen Ende Oktober und Mitte November 2025, im ersten Jahr nach der Gründung des „Tölzer Natur Teams“, waren wieder etliche freiwillige Helferinnen und Helfer gerne dem Aufruf gefolgt, Almbauern dabei zu unterstützen, ihre Weideflächen in den Bergen unterhalb der Baumgrenze offen zu halten und damit meist ökologisch hochwertige Kulturlandschaften mit lichtliebenden Gräsern und Kräutern, seltenen Pflanzen und Insekten zu erhalten. So zum Beispiel die teils steilen Almwiesen am unteren Nordhang des Staffel im **Jachenauer Ortsteil Niggeln** mit eng verzahntem Mosaik aus Magerrasen, Extensivwiesen, Flach- und Quellmooren. In Sichtweite ihres landwirtschaftlichen Hofes treibt hier die Familie Bauer ihre Jungtiere und neuerdings Pensionspferde auf.

Wie immer freute sich die bunte Mischung aus Helfern von BN, LBV und DAV, die zum ersten Mal oder bereits regelmäßig dabei waren, nach getaner Handarbeit über Kaffee und Kuchen und einem Mittagessen der Landwirtsfamilie, das weit über eine Brotzeit hinaus ging. Jüngere und ältere, sie alle einte das gute Gefühl, sich draußen körperlich für eine sinnvolle Sache in herrlicher Umgebung eingesetzt zu haben.

Monika Schotte

Almpflege Schlehdorf

MITMACHEN

Wer heuer mitmachen will:
Wenn Termine (in der Regel im Frühjahr und Herbst) bekannt sind, verbreiten wir sie über den Mail-Verteiler, die Webseite und ggf. über die Presse. Bei Interesse nehmen wir Sie gerne in den Verteiler auf.

CITIZEN SCIENCE PROJEKT

GEMEINSAM DEN BAUMBESTAND IM LANDKREIS SICHTBAR MACHEN

Ob entlang der Isar, auf Streuobstwiesen im Alpenvorland oder als mächtige Linde im Ortskern – Bäume prägen das Gesicht unseres Landkreises Bad Tölz-Wolfratshausen. Sie sind Schattenspender, Lebensraum, Klimaschützer und oft auch identitätsstiftende Naturdenkmäler. Mit der App „Mein Baum“ lädt der Bund Naturschutz dazu ein, diese wertvollen Begleiter systematisch zu erfassen und ihren Bestand langfristig zu stärken.

Die Idee der App ist einfach und wirkungsvoll: Bürgerinnen und Bürger können Bäume in ihrer Umgebung dokumentieren – mit Standort, Foto und Angaben zu Art oder Zustand. So entsteht Schritt für Schritt eine digitale Übersicht über den Baumbestand vor Ort.

Gerade in einer Region wie der unseren, die gleichermaßen von gewachsenen Ortskernen, landwirtschaftlich geprägten Flächen und sensiblen Naturräumen lebt, ist dieses Wissen von großer Bedeutung. Alte Obstbäume, markante Einzelbäume in der Feldflur oder prägende Straßenbäume in unseren Gemeinden verdienen Aufmerksamkeit – und Schutz.

EIN BEITRAG ZUM KLIMA- UND ARTENSCHUTZ

Die vergangenen Jahre haben gezeigt, wie stark Hitze, Trockenperioden und Extremwetter auch unsere heimischen Bäume belasten. Gleichzeitig sind sie ein zentraler Baustein im Kampf gegen die Klimakrise: Sie binden CO^2, kühlen ihre Umgebung und verbessern die Luftqualität.

Im ländlichen Raum erfüllen sie zudem eine wichtige Funktion für die Biodiversität. Höhlenreiche Altbäume bieten Lebensraum für Vögel, Fledermäuse und Insekten. Streuobstbestände zählen zu den artenreichsten Lebensräumen Mitteleuropas. Mit „Mein Baum“ können solche Strukturen sichtbar gemacht und in ihrer Bedeutung dokumentiert werden.

BÜRGERWISSENSCHAFT FÜR DEN LANDKREIS

Die App folgt dem Prinzip der „Citizen Science“: Viele einzelne Beobachtungen ergeben zusammen ein umfassendes Bild. Wenn zahlreiche Menschen im Landkreis mitmachen, entsteht eine wertvolle Datengrundlage, die Entwicklungen nachvollziehbar macht – etwa bei geplanten Fällungen, Nachpflanzungen oder bei klimabedingten Schäden.

Für unsere Kreisgruppe bietet dies die Chance, lokale Entwicklungen noch gezielter zu begleiten und Argumente für den Erhalt schützenswerter Bäume zu stärken. Engagement wird so konkret und greifbar.

MITMACHEN IST EINFACH

Die Nutzung der App ist bewusst niederschwellig gestaltet. Ein Spaziergang an der Isar, eine Radtour durchs Voralpenland oder der Weg durch den eigenen Ort kann zur kleinen Entdeckungsreise werden. Wer einen besonderen Baum entdeckt, kann ihn direkt erfassen und damit Teil eines wachsenden Netzwerks von Naturinteressierten werden.

GEMEINSAM VERANTWORTUNG ÜBERNEHMEN

„Mein Baum“ zeigt, dass moderner Naturschutz Gemeinschaftssache ist. Jede und jeder kann einen Beitrag leisten – unabhängig von Vorkenntnissen. Gerade auf Kreisebene, wo persönliche Nähe und regionales Verantwortungsgefühl eine große Rolle spielen, entfaltet diese Form der Beteiligung besondere Wirkung.

Unsere Bäume sind lebendige Zeitzeugen – manche stehen seit Generationen an ihrem Platz. Sie zu schützen heißt, Verantwortung für unsere Heimat zu übernehmen. Mit der App „Mein Baum“ wird aus Aufmerksamkeit aktives Handeln.

Die Kreisgruppe Tölz-WOR lädt daher alle Mitglieder und Interessierten ein: Machen Sie mit – und helfen Sie dabei, den Baumbestand in unserem Landkreis sichtbar und stark zu machen.

Sigrid Bender

WAS IST „MEIN BAUM“?

Eine Mitmach-App des Bund Naturschutz zur Erfassung und Dokumentation von Bäumen in Ihrer Umgebung.

WAS KANN ICH TUN?

- Standort eines Baumes eintragen
- Foto hochladen
- Baumart und Zustand dokumentieren
- Besonderheiten festhalten (z. B. alter Baumbestand, Streuobst, Naturdenkmal)

WARUM MITMACHEN?

- Beitrag zum Klima- und Artenschutz leisten
- Wertvolle Bäume sichtbar machen
- Veränderungen dokumentieren
- Naturschutz vor Ort aktiv unterstützen

FÜR WEN IST DIE APP GEEIGNET?

Für alle Naturinteressierten – ob Einzelpersonen, Familien, Schulklassen oder engagierte Mitglieder der Kreisgruppe.

WO FINDE ICH DIE APP?

Die App „Mein Baum“ ist kostenlos verfügbar. Informationen und Downloadmöglichkeiten finden Sie auf der Website des Bund Naturschutz.

Jahrelange insektenfreundliche und späte Mahd haben bewirkt, dass Orchideen und Enziane teils bis an den Fahrbahnrand der B13 zwischen Tölz und Lenggries wachsen. Eine Förderung der Mahd über VNP ist beim AELF HK nicht mehr möglich. Wie es weitergehen soll, ist trotz erfolgreichem Volksbegehren Bienen, leider völlig offen.

BEHÖRDEN-WAHNSINN IN DER LANDWIRTSCHAFT, TEIL II -

AUCH BN-FLÄCHEN SIND BETROFFEN!

ACHIM RÜCKER

Stellvertretender Vorsitzender der KG

Im Mitgliederbrief von 2024 hatte ich die Leidensgeschichte über die Finanzierung der Landschaftspflege vom Jahr 1986 ab bis 2023 beschrieben. Seitdem ist leider kaum etwas besser geworden, ich sortiere, wie das letzte Mal, über die Jahre:

2024: Die künstliche Intelligenz (KI) mit dem das Amt für Landwirtschaft und Forsten (AELF) seit 2023 arbeitet, lernt dazu. Langsam kann sie Chinagras von Schilf unterscheiden und Landwirte müssen vor der Mahd mit der FAL-BY-App nicht mehr über die Feldstücke laufen und Fotos machen. Allerdings sieht die KI auf den sehr schlecht aufgelösten Satellitenfotos weiterhin oft nicht, ob das Gras gemäht und abgeräumt wurde, vor allem bei kleinen, schmalen Wiesen und Bereichen unter Bäumen. Da muss man doch nochmal raus und Fotos machen.
So richtig heiß läuft die FAL-BY-App bzw. das GPS-fähige Smartphone, ohne das kein Landwirt mehr Fördergelder bekommt, wenn man an der neu eingeführten Ökoregelung 5 (ÖR 5) teilnehmen möchte. Hierzu müssen auf jedem Feldstück in zwei Transekten 4 bis 6 bestimmte Kennarten im Dauergrünland fotografiert werden. In meinem Fall bei 250 Feldstücken, zusammen mit den obligatorischen Übersichtsfotos, mind. 1500 Fotos! Doch schon nach ca. 30 Fotos stürzt die App gnadenlos ab und muss für jedes Foto neu gestartet, die aktuelle Fläche wieder gesucht und bei der letzten Pflanze weitergemacht werden. X-Anrufe beim AELF und dem Staatsministerium haben nichts gebracht. Selbst der Kauf eines neuen und leistungsstarken Tablets nicht.
Ich musste selbst darauf kommen, dass man Fotos, sobald sie kontrolliert und freigegeben wurden, einzeln aus der App-Galerie löschen muss, bevor man weitermachen kann. Automatisch wird die Galerie nur einmal im Jahr geleert.
Positives gibt's von den Altgrasstreifen zu berichten. Sie werden von den Förderflächen nicht mehr abgezogen, man behält die Mahdgelder, wenn man etwas Positives für Wiesenbrüter und spätblühende Blütenpflanzen macht.
Schlechtes gibt es von den wunderschönen Orchideenwiesen in der Ascholdinger Au zu melden. Diese Flächen wurden vom Isarranger und dem BN vor mindestens 15 Jahren entbuscht und mähfähig gemacht und seitdem über den BN und mir alle 2 Jahre gemäht. Nachdem das nötige Feldstück dort vom AELF Holzkirchen (HK) erst gelöscht und dann nach heftigem Protest wiederhergestellt wurde und ich mir eine neue Vertragsnaturschutzförderung vom Landratsamt geben konnte, wurde während der Mahd im Herbst das 3,5 ha große Feldstück in drei Bruchstücke verkleinert, die sich durch den lichten Kiefernwald schlängeln und für die zweiten FAL-BY-Beweisfotos abends nicht aufzufinden waren. Bei den ersten vier Mahd-Beweisfotos morgens war noch alles in Ordnung. Obwohl ich danach die gesamte Fläche abgeräumt hatte, werde ich (wenn überhaupt) nur 1/3 der mir zustehenden Gelder bekommen. Trotz der Tatsache, dass die Wiesen dort als Naturschutzflächen (958) und nicht als Streuwiesen (458) codiert sind und man deshalb eh schon keine landwirtschaftliche Förderung und damit auch kein ÖR 5 bekommt. Also ca. 500 € weniger pro ha, die Flächen sind aber wesentlich mühsamer zu pflegen. Da hat VNP nichts mehr mit Wirtschaftlichkeit zu tun, sondern ist reiner Idealismus. Ich habe natürlich Widerspruch bei den Behörden eingelegt. Bearbeitung bisher: leider Fehlanzeige.
Ein böses Erwachen gab es auch, als mir bis zum Jahresende wieder einmal

keine Mahd-Fördergelder für die wertvollen Wiesen überwiesen wurden. Trotz mehrfacher Nachfragen beim AELF HK hieß es, mein Betrieb wurde 2024 nochmals geprüft und ich muss auf die Bescheide warten, da steht alles drin.

2025: Die Bescheide für 2024, also für Direktzahlungen (DZ), Ausgleichszulage (AGZ) und Agrarumweltmaßnahmen (AUM/VNP) kamen erst Mitte September. Für 1000 Std. Arbeit auf 140 ha Förderflächen würden mir ca. 120.000€ zustehen. Das AELF HK will mir nur 1977,99€ AGZ überweisen (was sie aber bis heute nicht gemacht haben)!
Lapidare Begründung für die Ablehnung der Förderbescheide: ich mähe Wiesen entlang an Straßen und habe das BN-Logo in Pachtverträgen verwendet. Da beide Fälle mehr als 20% meiner Flächen betreffen, bekomme ich auch für die restlichen 80% keine Gelder!
Seit dem Jahre 2010 mähe ich insektenfreundlich blütenreiche, oft biotopkartierte und in FFH-Schutzgebieten befindliche Wiesen in Straßennähe. So gennannte „Eh-da-Flächen", sie wurden früher alle schlegelgemulcht. Ich mähte erst über die Landwirtschaft vom BN und jetzt über meine eigene. Vom AELF habe ich dafür Feldstücke bekommen, vom Landratsamt (uNB) die VNP-Förderung, erst am Jahresanfang 2025 wurden mir die meisten Böschungen verlängert. Das Straßenbauamt Weilheim (StBA) hatte mir versichert, dass außerhalb des Intensivstreifens (2m vom Fahrbahnrand) VNP möglich ist. Die Aufsichtsbehörde der AELFs (FüAk) bestätigte mir, dass Straßenböschungen landwirtschaftlich nutzbare und damit förderfähige Flächen sind.
Doch das AELF HK legte fest (ohne den rechtlichen Hintergrund zu nennen): wenn die Flurnummer der Straße dieselbe ist, wie die Wiesen daneben, ist keine Förderung möglich. Egal, ob die Flurgrenze in 20-100m Meter Entfernung (Arzbacherstr. Tölz od. B13 Gaißach) quer über meine Wiese läuft oder in 2m Entfernung (B13 Lenggries) vom Fahrbahnrand. Alle Feldstücke mit VNP wurden mir inzwischen in dem Bereich gelöscht. Die Restwiesen, die auch dem Staat, in dem Fall dem Wasserwirtschaftsamt (WWA) gehören, dürfen weiterhin gefördert werden. Die ca. 30 Rest-Feldstücke sind aber oft nur 30qm groß. Dafür gibt's keine Gelder!
Wenn neben der Straße eine andere Flurnummer vom StBA verläuft, ist aber eine geförderte Mahd weiterhin möglich. Das alles hat mit gesundem Menschenverstand nichts mehr zu tun!
Da ich im September aber alle meine ca. 30 km langen Wiesen in Straßennähe schon gemäht hatte, habe ich laut AELF auch im Jahre 2025 „Subventionsbetrug" begangen und keine Aussicht auf Fördergelder (bis zum heutigen Tag kamen auch keine).
Als ich zwischen 2017 und 2022 ausgelaufene VNP-Flächen von der Landwirtschaft des BN in meine Landwirtschaft übernahm, hatte ich das BN-Logo auf den Pachtverträgen belassen, aber den Briefkopf vom Landesverband mit meinem als 2. Vorsitzender und Pflegebeauftragter der Kreisgruppe und Privatadresse ersetzt. Einfach um Kontinuität zu wahren und weiterhin a bisserl Werbung für den BN zu machen. Natürlich habe ich allen Verpächtern gesagt, dass das jetzt über meine Landwirtschaft läuft, ähnlich wie damals unter unserem 1. Vorsitzenden Walter Mauk.
Doch das AELF HK sieht plötzlich eine „Verwechselungsgefahr" zwischen dem BN in Regensburg und mir in Tölz und hat alle betroffenen Pachtverträge (40 Stk.) für ungültig erklärt! Obwohl ich mit solchen Briefköpfen 2017 meine Landwirtschaft anmelden konnte und obwohl 2020 bei der Überprüfung aller Bewirtschaftungsrechte, diese Dokumente noch gültig waren. So etwas kann man als normaler Bürger einfach nicht mehr verstehen!
Lapidare Antwort vom AELF HK: mir steht der Rechtsweg in Form von Widerspruch und Klageeinreichung beim Verwaltungsgericht offen. Doch Widersprüche landen bei der FüAK in Landshut, werden über Jahre hinweg nicht bearbeitet und werden, wenn doch, überwiegend abgelehnt und kosten dann jeweils mind. 150€ an Verwaltungsgebühren.
Deshalb habe ich mir über den BN und den Bayerischen Bauernverband (BBV) eine Anwalt gesucht, der beim Verwaltungsgericht München Klage wegen der Bescheide 2024 eingereicht hat. Verfahrensgebühr Gericht: 4.854,00€, Anwaltskosten: 6.132,96€. Gerichtstermin in ca. zwei Jahren. Es dauert ca. 10 Jahre bis bei erfolgreicher Klage die Gelder ausbezahlt werden. So viel zum Thema Rechtsstaat. Immerhin sagt jeder Anwalt, dass bei den o.g. Themen Vertrauensschutz gilt und ich gute Chancen vor Gericht habe.
Fair wäre es vom AELF HK gewesen, rechtzeitig mitzuteilen, dass es ab jetzt Probleme mit meinen Pachtverträgen und der Mahdförderung von Wiesen in Straßennähe gibt und ich bitte Briefköpfe austausche und auslaufende VNPs nicht mehr verlängere. Aber das wäre ja eine Beratung, für die beim AELF HK bei so vielen Vertragsnehmern und Gerichtsterminen leider keine Zeit mehr ist.

2026: Über den Jahreswechsel sind mir 2/3 aller laufenden VNP-Vereinbarungen vom AELF HK ohne Begrünung gelöscht worden, rund 100ha! Für den Landkreis Weilheim konnten wir sie am LRA neu abschließen, für Tölz waren es einfach zu viele. Ich muss jetzt bis zur Abgabe des Mehrfachantrags 2026 (MFA) Mitte Mai laut „Kochanleitung" vom AELF HK alle VNP-Grundleistungen und Erschwernisstufen in einem Bemerkungsfeld für jedes Feldstück einzeln händisch eintragen. Das sind bei ca. 10 Eintragungen pro Feldstück und 211 betroffenen Feldstücken insg. über 2000 Einzeleintragungen! Das wird mich Wochen kosten, in einer Zeit, in der ich normaler Weise bezahlte Vogel- und Eidechsenkartierungen machen muss, um mir meine Landwirtschaft überhaupt leisten zu können.
Warum löscht das AELF HK überhaupt laufende VNPs um mir dann zu erklären, wie ich sie in wochenlanger Arbeit wiederherstellen kann? Das muss man nicht verstehen.
Ich werde viele Flächen aufgeben. Teils übernimmt sie der Landschaftspflegeverband (LPV), teils werden die Wiesen wohl wieder zuwachsen. Auch die BN-Landesgeschäftsleitung ist sehr besorgt, dass BN-Eigentum nicht mehr gepflegt werden kann, was aber laut Ankaufsförderbescheiden gewährleistet sein muss.
Es ist sehr schade, dass für den Naturschutz in Bayern die Gelder drastisch gekürzt worden sind. Aber dass selbst schon getane Pflegearbeit vom AELF HK nicht bezahlt wird und die Gelder erst mühsam und kostenintensiv eingeklagt werden müssen, ist wirklich traurig!

PRAKTISCHE KONFLIKTLÖSUNG

BIBER- UND BAUMSCHUTZ IN BAD TÖLZ

Der Biber ist ein Vegetarier, der im Winter, wenn es keine frischen Gräser oder Kräuter gibt, Rinde und die Knospen von Bäumen frisst. Weil er nicht Klettern kann, fällt er schon mal einen Baum. Durch manchen Damm, den er baut, wird er zum Natur- und Klimaschützer. Wo immer er lebt, gräbt und baut, entstehen neue, abwechslungsreiche und wertvolle Lebensräume für weitere Tiere und Pflanzen. Allein im „Astverhau“ einer Biberburg leben bis zu 80-mal mehr Fische als im übrigen Bachlauf.

Auch an der Isar ist der Biber sehr aktiv. Bei den Bäumen an der Isarpromenade in Bad Tölz ist nun aber Schluss, denn diese Bäume sollen den Erholungssuchenden Schatten spenden und nicht angenagt werden. Außerdem findet der Biber an der gegenüberliegenden Uferseite genügend Nahrung.

Die IsarRangerIn Christine Glas (4. v. l) und Hans Adlwarth (links im Bild) der Unteren Naturschutzbehörde sowie Ehrenamtliche der Kreisgruppe Bad Tölz-Wolfratshausen des Bund Naturschutz mit dem Vorsitzenden Friedl Krönauer (r.) haben im April ab der Isarbrücke an der Umgehungsstraße, bis zum Isarstau-See den Bäumen „Drahthosen“ angelegt.
Die Umweltbildungsreferentin Diana Meßmer hatte noch Schulklassen der Berufsschule eingeladen. Lehrerin Katharina Shurdhaj (2. v. r) schwitzte bei sommerlichen Temperaturen mit etwa 20 Schülern der Berufsvorbereitungs- und Berufsintegrations- klasse. Besonders die jungen Geflüchteten arbeiteten motiviert und schnell.
Die Gesamt-Organisation übernahm Grünen-Stadtrat Richard Hoch (vorne knieend) und die Materialkosten für Draht und Heringe die Stadt Bad Tölz.

Fröhliche Helfer für den BN waren noch Andreas Höfler (2.v.l) von der Biotechnologiefirma AMGEN, deren Mitarbeiter immer wieder den Bund Naturschutz unterstützen. Und Schauspieler Waldemar Kobus (6.v.l) der meint: „Konflikte zwischen Menschen und Biber vermeiden, wo’s nur geht. Das ist sinnvoll. Und einem Baum eine Hose anzieh´n, ist eh eine Mordsgaudi“.

An dieser Stelle unser ausdrücklicher Dank an die Stadt Bad Tölz, welche die Materialkosten und die Brotzeit spendete, die Isar-Ranger der unteren Naturschutzbehörde Christine Glas und Hans Adlwarth sowie die Schulklassen der Berufsschule Bad Tölz und natürlich die Ehrenamtlichen, die einen Tag Urlaub für diese Aktion geopfert haben.

Firiedl Krönauer
Diana Messmer

update

DIE ASIATISCHE HORNISSE

EIN UNGEBETENER GAST

Im Magazin von 2025 habe ich bereits über die Vespa Velutina berichtet.
Die Ausbreitung der Asiatischen Hornisse schreitet in Bayern weiter voran.
Auch wenn für unseren Landkreis keine bestätigten Nester gemeldet sind, gilt die Art als hochgradig invasiv und kann erhebliche Schäden nicht nur an Honigbienenvölkern verursachen.

Typische Risiken:
- Gezieltes Beutejagen vor dem Flugloch
- Stress und Flugblockade der Völker
- Schwächung bis hin zum Zusammenbruch kleinerer Kolonien

Die Asiatische Hornisse bedroht neben den Honigbienen auch über 500 in Deutschland heimische wilde Bienenarten und jede Art von Insekten.

Bürger sollten auf verdächtige Hornissenaktivität achten und Nestfunden sofort melden.
Die Meldung kann über das Veterinäramt oder die Feuerwehr und über
BeeWarned.de erfolgen

HELMUTH LUTZ

Imker,
Hornissenbeauftragter und
Schatzmeister der KG

Wir sind Ihr Finanzpartner!

www.spktw.de

Sparkasse
Bad Tölz-Wolfratshausen

GEDANKEN ZUR JAGD AUF EICHELHÄHER, GRAUGANS, GÄNSESÄGER, FISCHOTTER & CO

Das deutsche Tierschutzgesetz wurde am 1. Oktober 1972 erlassen und seitdem diverse Male überarbeitet. Ziel des Tierschutzgesetzes ist es, das Leben und Wohlbefinden von Tieren zu schützen. Es besagt, dass niemand einem Tier ohne „vernünftigen Grund“ Schmerzen, Leiden oder Schäden zufügen – bzw. töten darf. Allerdings bleibt offen, was als „vernünftiger Grund“ gilt.

Friedl Krönauer
Vorsitzender der KG

Rund 200.000 wildlebende Vögel werden jedes Jahr in Bayern geschossen. Die Zahl basiert auf den letzten offiziell veröffentlichten Jagdstrecken. Zu den erlegten Vögeln gehören Arten, die zum Verzehr geeignet sind wie der Fasan, und solche, die als „Schädlinge“ bekämpft werden wie die Rabenkrähe. Doch auch viele andere Vogelarten unterliegen dem Jagdrecht, beispielsweise der Höckerschwan, der Eichelhäher oder das Blässhuhn. Ebenfalls dürfen über 30 teils seltene, gefährdete und stark gefährdete Vogelarten in Bayern unter bestimmten Vorgaben geschossen werden, darunter Krickente, Rebhuhn und Bergente. Ein vernünftiger Grund lässt sich aus naturschutzfachlichen und ethischen Gründen nicht finden, zudem entbehrt das Vorgehen jeglicher wissenschaftlicher Datenlage.

Das immer wieder vorgetragene Argument für die Bejagung von sog. „Schädlingen“, in erster Linie bei Rabenkrähen, Elstern und Graugänsen, dass der verursachte Schaden an Kulturen die Bejagung notwendig mache, auch weil natürliche Feinde fehlen, ist nicht haltbar. Diese Arten sind gezwungen auf Kulturflächen auszuweichen, weil ihre natürlichen Lebensräume und das Nahrungsangebot zunehmend schwinden. Beobachtungen und wissenschaftliche Untersuchung belegen, dass die gewünschten Effekte der Bejagung meist ausbleiben und wenn, dann nur kurzfristig eintreten.

Die Begründung für die Bejagung von Höckerschwänen (1371 getötete Tiere 2024/25) orientieren sich an o.g. Argumenten, auf der Website des Jagdverbandes werden aber auch kulinarische Gründe aufgeführt; „der Genuss von Schwanenbrust (auch von älteren Tieren) gilt heute als Delikatesse und das Wildbret ist weder ranzig noch zäh...“(1)

Beim Eichelhäher (9568 getötete Tiere 2024/25) wirkt die Argumentation noch abstruser:
Auf die Anfrage eines Abgeordneten auf die ökologischen Folgen der Jagd auf Eichelhäher antwortet das zust. Ministerium in einer Drucksache (2020): „Keine, es sind doch eh nur wenige, die erschossen werden. Also lassen wir unseren Jägern doch den Spaß.“ Ein nicht zu unterschätzender Grund für die Bejagung: der Eichelhäher, wegen seiner Warnrufe bei der Annäherung von Gefahr auch als Polizei des Waldes betitelt, warnt natürlich auch bei der Anwesenheit des Jägers...

Als besonders kurzsichtig und bestandsgefährdend muss die Bejagung des Gänsesägers gesehen werden, der auf der Vorwarnliste der Roten Liste für bedrohte Tierarten geführt wird. Im Rahmen eines Modellversuchs zum Schutz der stark gefährdeten Europäischen Äsche, einer heimischen Fischart, wird der Gänsesäger seit 2022 an der Isar zwischen Bad Tölz und Geretsried, bei Ismaning und an einigen anderen bayerischen Flussabschnitten teilweise abgeschossen. Oder wie dies vornehm im Beamtenhochdeutsch formuliert wird, „letal vergrämt“. Als Argument führen die Fischer den Gänsesäger als

möglichen Grund für das Aussterben der Äsche an.
Dabei ist offensichtlich: Der Abschuss von Wildtieren soll Probleme lösen, die durch natürlichen Lebensraumverlust, Klimaerhitzung, Umweltverschmutzung und Freizeitdruck verursacht werden.

Seit Jahren ist der BN gemeinsam mit dem LBV mit den zuständigen Behörden im Austausch, um das sinnlose Töten der Gänsesäger auf der Isar und weiteren Flüssen in Bayern zu beenden, bisher leider ohne Erfolg, was auch an der starken politischen Einflussnahme von interessierter Seite liegen kann.

RAUBWILD:

In den geplanten Änderungen zum Bayerischen Jagdgesetz sollen auf Wunsch des zuständigen Ministers (Aiwanger) die Zeiten der Bejagung auf Steinmarder und Dachs wesentlich erweitert werden:
Steinmarder:
bisher 16.10. – 28.02.
nun Jungtiere 01.06. – 28.02.;
Adulte Tiere 01.08 – 28.02.
Dachs:
bisher 01.08. – 31.10.
nun Jungtiere 16.04. – 31.01.;
Adulte Tiere 01.08 – 31.01.

FISCHOTTER:

Der Fischotter war in Bayern durch intensive Bejagung ausgerottet, als streng geschützte Art mit ganzjähriger Schonung steht er schon seit langem im Fokus der Jäger und Teichwirte, doch der BN hatte bisher in seinen Klagen gegen artenschutzrechtliche Ausnahmegenehmigungen Recht bekommen. Grundzüge der BN-Argumentation waren die nicht gegebene flächige Ausbreitung des Fischotters in Bayern und dass Abschüsse nur eine kurzfristige Lösung darstellen, weil zu erwarten ist, dass die Bereiche in relativ kurzer Zeit wiederbesiedelt werden.

FUCHS:

Im Erfassungszeitraum 2024/25 betrug die Jagstrecke des Fuchses in Bayern 122.905 Tiere. Auch hier wird als Hauptgrund für die massive Bejagung das Fehlen von natürlichen Feinden und die Sorge vor einer unkontrollierbaren Vermehrung angegeben.
Diese Argumentation ist nicht haltbar. Aktuellstes Beispiel dafür, dass eine unbejagte Fuchspopulation nicht überhandnimmt, ist das seit 2015 geltende Fuchsjagdverbot in Luxemburg: Die Zahl der Füchse ist seither weitgehend konstant geblieben, weshalb das Fuchsjagdverbot guten Gewissens von Jahr zu Jahr verlängert wird. Hier hat man auch festgestellt, dass seit dem Fuchsjagdverbot der Befall der Füchse mit dem Fuchsbandwurm signifikant abgenommen hat. Im Kanton Genf werden Füchse seit 1974 nur in Ausnahmefällen gejagt und dennoch gibt es auch dort nicht zu viele Füchse. So wurden in den zehn Jahren zwischen 2010 und 2019 pro Jahr etwa sieben bis acht Füchse im Rahmen des Spezialabschusses getötet (Jagdstatistik Schweiz). Auch in den meisten deutschen Nationalparks wird der Fuchs nicht bejagt – ohne, dass die Bestände nennenswert zunehmen.
Quelle: https://www.wildtierschutz-deutschland.de/faktencheck-zur-jagd/fuchsjagd

Als wesentliche Bestandregulator gilt das Nahrungsangebot im Revier zudem führt intensive Jagd oft nur zu höherer Reproduktion (mehr Welpen) und Zuwanderung. Die Jagd hat keine dauerhaft dezimierende Wirkung auf den Bestand und kann die Ausbreitung von Krankheiten wie Räude fördern, da sie zu erhöhter Mobilität und geringerer Altersstruktur führt.

Leider wird auch von Naturschutzseite, als Sorge um den Bestand von wiesenbrütenden Arten, darauf gedrungen die Fuchspopulation durch stärkere Bejagung zu regulieren. Hierbei sollten doch o.g. Argumente gegen die Bejagung einmal bedacht werden!

NAGETIERE:

Der Biber unterliegt nicht dem Jagdrecht, was deren Interessensvertretung grundsätzlich missfällt. Der europäische Biber, das größte Nagetier Europas, war in Europa aufgrund von Lebensraumzerstörung und intensiver Bejagung bis in die 60er Jahre des vorigen Jahrhunderts fast vollständig ausgerottet. Die Wiederansiedelung in Bayern, auf Initiative des BN mit Unterstützung des bayerischen Umweltministeriums, wurde zum Erfolg, seither hat sich der Biber in Bayern nahezu überall etabliert.
Seine Präsenz und seine Eigenschaft, Landschaften nachhaltig zu gestalten, haben unerreicht positive Auswirkungen auf die Biodiversität, die Wasserqualität und den Hochwasserschutz. Biber sind Landschaftsgestalter im besten Sinne des Wortes.

In Einzelfällen kann es natürlich auch zu Konflikten kommen. Diese werden i.d.R. durch die Biberberater der unteren Naturschutzbehörden im Einvernehmen der Interessen der Grundbesitzer und des Naturschutzes gelöst. In Einzelfällen kann jedoch eine Entnahme eines Tieres notwendig sein, insbesondere wenn Infrastruktur durch die Tätigkeit des Bibers gefährdet ist. Leider kommt es in der Vergangenheit vermehrt zu „artenschutzrechtlichen Ausnahmegenehmigungen“ und Biber werden ohne das Ausloten aller möglichen Optionen getötet.
Dies ist nicht nur aus Artenschutzgründen mehr als fragwürdig, es führt leider in den seltensten Fällen zum Erfolg. Denn nach kurzer Zeit wird das nun unbesetzte Revier von einem „neuen“ Biber besetzt.

Die hier aufgeführten Beispiele können uns zu denken geben. Wäre es nicht möglich, etwas duldsamer mit der uns umgebenden Natur und deren wildlebenden Bewohnern zu sein? Unser Wohlstand und unser Wohlergehen werden nicht durch die Anwesenheit von Rabenkrähe, Gänsesäger, Biber & Co beeinträchtigt. Wohl aber würde etwas mehr Toleranz mit unseren Mitgeschöpfen deren Lebendbedingungen wesentlich verbessern.

1: https://www.jagdverband.de/hoecker-schwan-cygnus-olor

Amphibien Nachrichten

Es ist nicht egal, ob Frosch & Co. verschwinden. In jeder Phase ihres Lebens sind sie Teil des Nahrungsnetzes, das Ökosysteme intakt erhält.

MONIKA SCHOTTE

leitet die Geschäftsstelle und koordiniert die Amphibiensammlung

Wenn sie, wie jetzt wieder im Frühjahr, in wenigen Wochen vom Ei über Kaulquappen als winzige Hüpferlinge vom Wasser aus das Land erobern und dabei Aussehen und Körperfunktionen komplett verändern, wiederholt sich Evolution im Schnelldurchlauf: Amphibien waren die ersten Wirbeltiere, die vor rund 360 Mio. Jahren begannen, an Land zu gehen. Den Homo sapiens gibt es erst seit etwa 300.000 Jahren, - ein Wimpernschlag in der Erdgeschichte! Und doch sind wir es, die dabei sind, diese Tiergruppe, die die Dinosaurier und vieles andere überlebt hat, durch unsere Lebensweise an den Rand des Verschwindens zu bringen.

Unter anderem auch durch unsere vielen Autos und Straßen. Untersuchungen haben ergeben: schon bei einer Verkehrsdichte von 60 Autos pro Stunde werden etwa 90 % der wandernden Erdkröten überfahren, bei zehn Fahrzeugen rund 30 bis 50%.

Was viele nicht wissen: Es reicht schon ein Drüberfahren ohne Reifenberührung bzw. ein Vorbeifahren. Ab einer Geschwindigkeit von 30 km/h zerreißt es innere Organe der Tiere durch den Strömungsdruck der Autos.

Wie gut, dass auch im Frühjahr 2025 wieder 225 ehrenamtliche Helferinnen und Helfer knapp 55.000 Erdkröten, Gras-, Spring- und Grünfrösche, Berg-, Teich und – ganz toll – fast 100 der stark gefährdeten Kamm-Molche an 14 mobilen Zäunen im Landkreis eingesammelt und in Eimern über die Straßen getragen haben, damit sie ihre Laichgewässer sicher erreichen! 38 neue ehrenamtliche „Freunde der Frösche“ machten sich abends auf den Weg, ebenso wie begeisterte Schülerinnen und Schüler der Grundschule Jachenau.

Alle Hände voll zu tun gab es vor allem wieder entlang der Mautstraße am Walchensee Südufer (Ergebnis: rund 35.000 gerettete Tiere), am Stallauer Weiher (knapp 9.700) und am Harmatinger Weiher (fast 2.000). Enttäuschung dagegen am Haidacher Weiher: Über die Jahre waren hier kontinuierlich immer weniger Kröten und Frösche unterwegs, so dass der Zaun nun aufgegeben werden musste.

Ein herzliches Dankeschön wie immer an alle Beteiligten – Amphibienretter, Zaunkoordinatoren, Ämter und Behörden, Straßenmeistereien, den Bayerischen Staatsforsten und der Presse!

3 Molcharten in einem Eimer

Erdkrötenpaar

Mehr zum Thema

Bericht(e) zur Saison, Aktuelles zur Sammlung und viele Infos zu Amphibien finden Sie auf unserer Webseite bzw. auf der Webseite des BN-Landesverbands, jeweils unter Amphibien.

Der Alpensalamander Amphibium des Jahres 2026

„Amphibie“ bedeutet „beid-lebig“ – unsere heimischen Kröten, Frösche, Unken und Molche leben meist an Land, brauchen aber das Wasser, wenn sie sich fortpflanzen wollen.
Salamander sind aber besonders:
Sie paaren sich an Land.
Die Eier entwickeln sich im Körper der Mutter. Der Feuersalamander (Salamandra salamandra) setzt die reifen Larven zur weiteren Umwandlung direkt ins Wasser ab – spätestens dann braucht auch er das nasse Element.

Nicht so der Alpensalamander (Salamandra atra).

Der lackschwarze, bis 15 cm lange Schwanzlurch bringt in der Regel zwei vollständig entwickelte, lungenatmende Jungtiere zur Welt. Vermutlich eine Anpassung an die extremen Bedingungen in hohen Gebirgslagen, die sein Lebensraum sind. Abhängig von der Höhenlage vergehen bis zur Geburt zwei bis vier Jahre. Unglaublich und staunenswert – ein Mehrfaches der Zeit menschlicher Schwangerschaften!

Der Salamander der Alpen, der zwar kein offenes Wasser, sehr wohl aber eine hohe Luftfeuchtigkeit braucht, kommt bei uns im Landkreis vor und gilt nach der Roten Liste als „ungefährdet“. U.a. der Klimawandel und die weitere Erschließung der Bergwelt könnten aber zu einer weiteren Abnahme der Art führen.

Kurz gemeldet

FILMVORFÜHRUNG „IM ZAUBERTAL DER KRÖTEN“

Als Einstimmung auf die Wandersaison für luden wir am Do, 26.02.2026 im Haus EichenGrund zum Filmabend ein. 20 altgediente und neue interessierte Helferinnen und Helfer schauten sich gebannt den außergewöhnlichen Naturfilm von Angela Graas-Castor „Im Zaubertal der Kröten“ mit spektakulären Bildern der Krötenwanderung an.
In Anschluss an den Film war noch Raum um Fragen rund um die Tierwanderung und die jährliche Rettungsaktion der BN-Kreisgruppe zu beantworten.

Heinz Sielmann Stiftung

SPARZWANG UND FÖRDERUNG

Unsere Amphibiensammelaktion wird seit Jahren gefördert durch die Regierung von Oberbayern. Nach zuletzt nur 50% gibt es heuer zwar wieder den üblichen Fördersatz von 70% der entstandenen Kosten, doch der staatliche Sparzwang schlägt auch heuer in Form einer gedeckelten Summe zu. Um die Frösche, Kröten und Molche aller wichtigen Sammelstellen weiter retten zu können, unterstützt uns in diesem Jahr freundlicher Weise die Heinz Sielmann Stiftung (HSS) zusammen mit der Margarete-Ammon-Stiftung am Stallauer Weiher. Herzlichen Dank schon mal an Carli Wippermann vom Tölzer Büro der HSS!

FREUNDE DER FRÖSCHE

FREIWILLIGE FÜR WENIGE WOCHEN IM JAHR GESUCHT

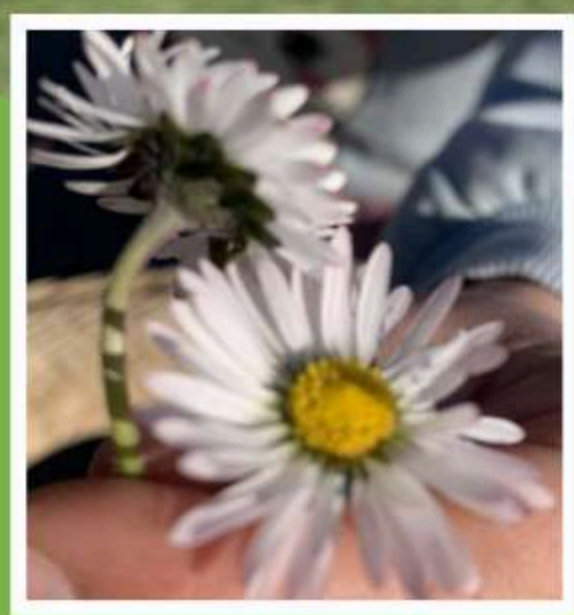
Wenn auch du Amphibien vor der Haustür retten willst – melde dich gerne bei uns! Sollte die Wanderung in deiner Nähe schon beendet sein, nehmen wir dich auf die Liste für nächstes Jahr. Auf jeden Fall suchen wir noch dringend weitere Freiwillige, die die Helfer am Walchensee Südufer unterstützen und gerne auch am Stallauer Weiher.

Da TölzaGarten
GEMEINSCHAFTSGARTEN AM FRANZISKUSZENTRUM

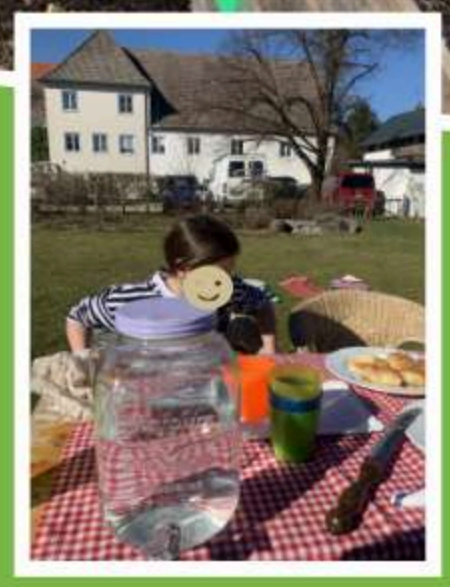
Der TölzaGarten blüht bald wieder auf

2025 hatten viele Leute darin ihren Spaß: etwa 30 Schulklassen der Süd- und Jahnschule bekamen Gartenbau-Unterricht. Jede Woche traf sich die Garten-AG der Jahnschule hier zum Garteln. Und auch Erwachsene durften da sein: zum Obstbaumschnittkurs, für Führungen und zum Offenen Gartentreff.
Wir freuen uns auf den nahenden Frühling!

Rose Beyer



Umweltbildung



DER FERIENPASS IMMER WIEDER EIN ERFOLG

An 10 Veranstaltungstagen mit 11 unterschiedlichen Angeboten von den JuniorRangern an der Isar, Kosmetik plastikfrei, Schnitzen an der Isar, Bauernhof-Erlebnissen bis zu „ Was ist los in Moor und Wald?“ nahmen 168 Kinder teil.

UMWELTBILDUNG IM LANDKREIS

WAS MACHT EIGENTLICH DIE UMWELTBILDUNGSREFERENTIN?

DIANA MESSMER

Umweltbildungs-
referentin der KG

KINDERGRUPPEN IN BAD TÖLZ UND WOLFRATSHAUSEN

In Bad Tölz startete 2025 die Kindergruppe neu. Diese wird von der Umweltbiologin und Umweltpädagogin Laura Murseli betreut und findet einmal im Monat am Samstagnachmittag statt. Ein Platz wäre noch frei.

In Wolfratshausen wird seit Januar 2026 eine Kindergruppe mit Pädagogin Sabine Ahrens und IsarRanger Andreas Thomas immer am letzten Donnerstag im Monat angeboten. Momentan sind alle Plätze belegt. Aber es kann gerne nachgefragt werden, wir haben eine Warteliste.

TAG DER VEREINE AN DER MITTELSCHULE GAISSACH

Beim „Tag der Vereine“ am 8. Mai 2025 in der Mittelschule Gaißach war ich auch dabei. Sechsmal hintereinander kamen sechs Schulklassen für 30 Minuten, die ich mit einem „Workshop“ informieren sollte. Diesmal hatte ich das Thema Schmetterlinge: die Schüler erfuhren, wie sehr Schmetterlinge die Vielfalt auf den Wiesen brauchen und konnten im Kräuterquiz rätseln, welche Pflanzen die Raupen von verschiedenen Schmetterlingen zum Fressen gern haben...die Schüler waren gerne dabei. Es gab eine gute Brotzeit für die Vereine und ich hatte ein nettes Gespräch mit einem Gaißacher Landwirt von der Musikkapelle. Hinterher, am Parkplatz allerdings ... wurde ich von Fünftklässlern in „eine Schublade“ gesteckt, weil ich Naturschützerin sei und bestimmt nur Grün wählen würde. Dabei sei ja die A*D die beste Partei...Auch auf so etwas habe ich Antworten, die eigentlich Fragen sind: „Und was macht die A*D für die Natur und die Schmetterlinge?“.

„WAS HAT EIN PFANNKUCHEN MIT DEM KLIMA ZU TUN?“ AN DER GRUNDSCHULE IN DER JACHENAU

Zusammen mit Kräuterpädagogin Beate Lutz trat ich am 23.Mai 25 die lange Reise in die Jachenau an. Für 43 Schulkinder und deren Lehrer gab es viermal ein leckeres Klima-Pfannkuchen-Essen. Beate hatte Kräuter im Gepäck und bereitete mit den Schülern Kräuterquark und -salz zu, während ich 50 bis 70 Pfannkuchen mit den Kindern gebacken habe. Puh. Nebenbei ganz viel spielerischer Input – je nach Alter – zu regionalen und saisonalen Produkten sowie dem Verpackungsproblem. „Kimmst moi wieda zum Pfannkuchen backen?“ meinte ein Jachenauer Mädchen einige Wochen später dann beim Ferienpass. Pfannkuchen-Backen lieben alle Kinder. Finanziert wurde die Aktion vom Klimamanagement des Landratsamtes Bad Tölz-Wolfratshausen. Danke Beate, auch für die Bilder.

ROSENTAGE AM PFINGSTWOCHENENDE 2025

Ganz im Zeichen von Fledermausfreundlichen Gärten stand unser Pavillon bei den Rosentagen im vergangenen Jahr. Wir beim BN haben ja eine Fledermaus-Beraterin, Dr. Sigrid Bender. Sigrid konnte natürlich aus erster Hand kompetent beraten. Valentina schminkte Kindern Fledermäuse auf die Stirn und wir hatten Kinderbasteln im Angebot. Natürlich gab es wieder Kräuterbutter-Brote und Hollersirup. und viele anregende Gespräche. Besten Dank an Rose, Sigrid, Monika, Susanne, Valentina, Stefan und Achim für die Standdienste und 80 bis 100 Ehrenamtsstunden. Trotzdem wollen wir aber auch heuer wieder dabei sein.

„VOM WISSEN ZUM HANDELN KOMMEN“ UND SENSENKURSE 2025

Im Rahmen unseres Angebots „Vom Wissen zum Handeln kommen“ veranstaltet die BN-Kreisgruppe regelmäßig Sensenkurse in Bad Tölz. 2025 waren dies Kurse im Juli und September.
Der Bund Naturschutz möchte nicht nur mit erhobenem Zeigefinger sagen „ihr müsst alte Bäume erhalten“ oder „die Artenvielfalt in euren Gärten erhöhen“, sondern hilft - gerade älteren Menschen – bei der Umsetzung und Pflege. Wer es nicht mehr schafft unter seinen Bäumen das Laub weg zu rechen oder die Äpfel zu sammeln, der ruft einfach an und freundliche Mitglieder kommen und helfen. So ist es auch bei einer noch nicht bebauten Wiese mitten in Bad Tölz.
Wir helfen zu mähen, parallel bieten wir Sensenkurse an. Es gibt eine Brotzeit und ein wohlwollender Nachbar, den der Klang des Dengelns an seine Kinderzeit erinnert, spendet für jeden einzelnen Teilnehmer Geld. Wow, so schön.
Nebenbei beobachten wir: wie verändert sich die Artenvielfalt in der Wiese, wenn man extensiv und nur zweimal zu bestimmten Zeitpunkten mäht.

Umweltbildung .Bayern

Veranstaltungen und Mitmach-Möglichkeiten

FERIENFREIZEIT 2026

Anmeldungen werden gerne entgegengenommen:
- Ferienfreizeit „JuniorRanger an der unteren Isar“ von Mi, den 5.8. bis Fr, den 7.8.2026
- Ferienfreizeit „JuniorRanger an der oberen Isar“ von Mo, den 10.8. bis Mi, den 12.8.2026

Anmeldungen bei Diana Meßmer, BN-Umweltbildungsreferat, Tel. 0160-3680043

SENSENKURSE 2026

Wiese mähen und Sensenkurs im Frühjahr und Herbst, Baumpflege am Boden, gerne anrufen unter Tel. 0160 3680043

VERANSTALTUNGSTIPP IM RAHMEN DES KLIMAFRÜHLINGS OBERLAND 2026

„Oasen der Vielfalt“: so wird ihr Garten zum zertifizierten Naturgarten.
Ganz praktisch erklären Maria Schlögel und Anika Dollinger vom Prüfungsteam für zertifizierte Naturgärten alle Fragen. Letztere ist Kreisfachberaterin für Garten- und Landeskultur am Landratsamt Bad Tölz-Wolfratshausen und beide sind im Vorstand vom Kreisverband für Gartenbau und Landespflege.

Ort: EichenGrund, Eichenstr. 1, Bad Tölz
Termin: **Freitag 17.4.26 von 18 bis 19:30 Uhr.**
Es gibt auch eine kleine Brotzeit.

OPEN AIR CULTURE : EIN PROJEKT ZUSAMMEN MIT DEM FRANZ-MARC-MUSEUM IN KOCHEL

Das Franz-Marc-Museum hatte mich angefragt, ob die Kreisgruppe des Bund Naturschutz Bündnispartner im Projekt „Open Air Culture: For Beuys und Girls“ sein möchte.
Im Rahmen von „Kultur macht stark“ , ausgelobt vom Bundesministerium für Bildung, Familie, Senioren und Jugend, sowie dem Förderprogramm „Open Air Culture“ der Alevitischen Gemeinde Deutschland e.V. sollte es um Bildungsgerechtigkeit sowie naturnahe Kunst- und Kulturprojekte für Kinder von 3 bis 12 Jahren gehen.

Natürlich waren wir Feuer und Flamme. Der BlauRaum, der vom Franz-Marc-Museum extra für die Museumspädagogik errichtet wurde, war unser Treffpunkt.
Ein wunderbarer Raum, in dem der Museumspädagoge Michael Sterna mit den Kindern malte, matschte und Movies drehte.

UND WAS MACHTEN WIR VOM BN?

Nach dem die Museumsleiterin Jessica Keilholz-Busch von einer Frosch-Wanderung auf dem Weg zum Museum erzählte, hieß es bei uns kurz vor Ostern „Komm wir suchen einen Frosch: Spurensuche in Wald, Wiese und Gewässern um das Museum“. Leider haben wir keinen Frosch gefunden, dafür Basteln und Malen wir Frösche, die wir in BN-Broschüren sehen. Wir suchen in Kunstbüchern, aber Franz Marc hat keinen Frosch gemalt.
Mit der Lupe untersuchen wir Kunstwerke der Natur – ein Spinnennetz – und Zauberkunst „Löwenzahnkringel“. Das kannten diese 12 Kinder noch nicht.
Anhand eines Kartenhauses erklärte ich die Artenvielfalt, nebenbei wurden die Kinder ganz ruhig und konzentriert.

Drucken mit Blättern, LandArt, ein Herbarium und ein Kräuterquiz, Wasseruntersuchung am Lainbach, Naturerfahrungsspiele sowie ein Lagerfeuer standen weiter auf dem Programm und zum Schluss eine Pfannkuchen-Party unter dem Motto „Was hat ein Pfannkuchen mit dem Klima zu tun?“

Intensive Tage in der Natur, immer Donnerstag und Freitag von 13 bis 17 Uhr.

FAZIT: es gibt Kinder, die in den Nachmittagsbetreuungen nicht unterkommen, weil die Eltern es sich nicht leisten können und das Jugendamt nur Nachmittagsbetreuung, z.B. einen Hort mit pädagogischem Personal bezuschusst.
Bei den Mittagsbetreuungen arbeiten in der Regel einfach Interessierte, die Mindestlohn erhalten. „Verhaltenskreative“ Kinder fliegen oft aus der Mittagsbetreuung, da die Mitarbeiter diesen Kindern nicht gerecht werden können.
Bei Open Air Culture war das anders, da dieses Projekt auch vom freien Träger der Jugendhilfe „ZSAM FIT gGmbH“ mitbetreut wurde und all die nicht betreuten Kinder einen kostenlosen Platz an zwei Tagen in der Woche von Ostern bis zu den Sommerferien fanden.

Ein neues Projekt ist im Antragsverfahren und wir würden uns freuen , es 2026 fortsetzen zu können.

Ein herzlicher Dank für die großzügige Unterstützung unserer Umweltbildungsarbeit geht an:
Das Bayer. Staatsministerium für Umwelt und Verbraucherschutz | Die Stadt Bad Tölz | Die Stadt Geretsried |
Die Kinder- und Jugendfördervereine in Bad Tölz, Geretsried und Wolfratshausen | Frau Dorfmeister & das Rosentage-Team
Die Firma ELPROG in Benediktbeuern | Das Franz-Marc-Museum in Kochel
Und vielen privaten Spendern

KURZ VORGESTELLT

UNSERE ORTSGRUPPEN

OG WOLFRATSHAUSEN-GERETSRIED

SCHWERPUNKTE

Artenvielfalt im Garten
Das Projekt GArtenvielfalt (Fläche direkt am Radelweg nach Wolfratshausen) ist ein wichtiger Bestandteil unserer Aktivitäten.
Wenn Sie unsere Meinung und Rat bei der Gestaltung Ihres eigenen Naturgartens benötigen, melden Sie sich gerne.

Workshops im April
(genaue Termine auf Homepage und Presse)

Umweltbildung
Dieses Jahr ist unsere neue Kindergruppe in Wolfratshausen gestartet. Bei Interesse,wenden Sie sich an unsere Umweltbeauftragte Diana Messmer.

Fledermäuse
Schutz und Umweltbildung

OG TREFFEN

Wir treffen uns einmal im Monat (jeden 2. Montag im Monat) um 19:30 Uhr in der Geschäftsstelle (Termine auch auf der Homepage)

KONTAKT

Sigrid Bender
Tel: 08171–410 385
eMail: sigi.bender@online.de oder
Kreisgeschäftsstelle 08171 26571

OG ICKING

SCHWERPUNKTE

Ickinger Kreislaufwirtschaft
Insbesondere die Wertstoffbörse auf dem Wertstoffhof und unsere großen Umsonstbasare, diverse Recycling-Sammlungen

Pflege unserer selbst angelegten **Streuobstwiesen**

Icking schmeckt!
Gemeinschaftsgarten am Fuchbichl - siehe auch Seite 24 dieses Magazins

Diskussionen und Öffentlichkeitsarbeit zu den Themen Nachhaltigkeit, Degrowth und Postwachstumsökologie.

OG TREFFEN

Wir treffen uns jeweils den 2. Mittwoch im Monat um 19.30 Uhr im Stüberl des Rittergütl in Irschenhausen (Gemeinde Icking), Ebenhauser Straße 26.

KONTAKT

Dr. Beatrice Wagner
Homepage: www.icking-online.de (die aktuellen Termine sind hier zu finden)
eMail: info@icking-online.de

OG BENEDIKTBEUERN-BICHL

SCHWERPUNKTE /BERICHT

Baumschutz
Lindengruppe in Bichl wurde nur für 2 Jahre geschützt, wegen Intervention der Gemeinde, hier werden wir weiterarbeiten

Durch Bauprojekt gefährdete Blutbuche auf Privatgrundstück und benachbarte Lindenallee in Benediktbeuern wurden vom Landratsamt unter 2jähr. Schutz gestellt. Auch hier bleiben wir dran

Massiver Holzeinschlag durch Staatsforsten in Bichl
Einsatz dafür, dass beliebter Pfad wieder freigeräumt wird
Gespräch mit dem Verantwortlichen über unsere Bedenken:
Bodenverdichtundg, Nachhaltigkeit, Gefahr von Windwurf

Amphibien
Umsiedlungsprojekt jetzt im März von Froschlaich aus dem Naturschwimmbadbecken in private, fischlose Kleinteiche in Bichl durch Aktive der Ortsgruppe.
Verhandlungen mit der Gemeinde über die Anlage eines Laichgewässers in Planung, mit der Unterstützung durch fachkundige Experten der HHS.

Igel
in Planung: Vorstoß und Werbung für Nachtfahrverbot für Mähroboter und die Errichtung igeldurchlässiger Zäune in den Gemeinden

OG TREFFEN

Im Moment treffen wir uns nur unregelmäßig. Bei Interesse melden Sie sich bitte bei Susanne Göger-Höck

KONTAKT

Dr. Susanne Gloger-Höck
eMail: Susanne.Hoeck@gmx.de

Wir freuen uns auf neue Interessierte, die sich mit uns zusammen dafür einsetzen, dass wir in unserer Umgebung die Natur schützen und nachhaltiger leben können.

ORTSGRUPPE ICKING

ICKING SCHMECKT!

ZUM START DES PROJEKTS „ESSBARE GEMEINDE ICKING“

DR. BEATICE WAGNER
Vorsitzende OG Icking

Was ist denn eine essbare Gemeinde? Als mich eine begeisterte Ickingerin darauf ansprach, wusste ich es selbst noch nicht so genau. Irgendwas mit gemeinschaftlichem Gärtnern und gemeinsamen Ernten auf Gemeindegrund. Mittlerweile, nach einem Jahr Planung, Beratung mit der Gemeinde, öffentlichem Vortrag und einem Crowdfunding, weiß ich es natürlich genauer.

Es geht darum, dass innerhalb einer Ortschaft kleine oder größere brachliegende Flächen mit Nutzpflanzen wie Gemüse, Beeren oder Obstbäumen bepflanzt werden.
Dahinter steckt ein organisatorisches Team, denn von alleine klappt so etwas nicht. Und natürlich sät, jätet und erntet auch nicht jeder wann und wo er will, sonst gibt es Chaos. Vielmehr sind die Beete und die Flächen aufgeteilt, die Mitwirkenden jeweils für bestimmte Flächen zuständig. Zäune und Verbotsschilder gibt es hier jedoch nirgends.

Projekte dieser Art gibt es viele weltweit. Nun wird es unter dem Namen „Icking schmeckt!“ auch in Icking umgesetzt, und zwar am Fuchsbichl, neben der evangelischen Kirche und oberhalb des Spielplatzes. Drei Hochbeete werden zurzeit (Stand Februar 2026) aus gebraucht erworbenen Europaletten gebaut und im März aufgestellt, befüllt und dann bepflanzt. Für Hochbeete haben wir uns wegen der dort auch umherstreifenden Hunde entschieden.

VORTEILE FÜR MENSCH UND NATUR

Warum ist BUND Naturschutz nun unter die Gärtner gegangen, könnte man fragen? Nun ja, eine essbare Gemeinde ist nicht nur ein gärtnerisches Projekt, sondern auch dazu gedacht, Flächen aufzuwerten. Da natürlich keine Spritzmittel eingesetzt werden, sollen sich hier Schmetterlinge und Bienen und andere nützliche Insekten tummeln. Zudem lernen alle Beteiligten gemeinsam die Kulturtechnik des Gärtnerns, die manch einem verloren gegangen ist. Auch gibt es einen pädagogischen Aspekt für Kinder und Jugendliche, die dann selbst erleben dürfen, wie man eine Zucchini großzieht und wie unterschiedliche Salatsorten schmecken.
Denn ja: Es wird ja auch gegessen, was da so gehegt und gepflegt wurde. Die Bürgerinnen und Bürger werden auf diese Weise zu sogenannten „Prosumenten“, also Produzenten und Verbraucher in einem.

Mit diesem Aspekt der Selbstversorgung wird die essbare Gemeinde Icking Teil des großen Konzepts der Postwachstumsökonomie, was uns Niko Paech im letzten Jahr bei seinem Vortrag in Dorfen erläutert hat.

Gemeinschaftsgärten sind regionale Produkte, haben keine keinen langen Transportwege und dienen auch dazu, unsere kulturellen Fähigkeiten wiederzuerlangen, sie zumindest nicht zu vergessen und sie vor allem den Kindern beizubringen.

LUST DARAUF MITZUMACHEN?

Wenn Sie nun Appetit bekommen haben und meinen, dass Icking schmeckt! auch etwas für Sie sein könnte und wenn Sie dann auch noch in Icking (und naher Umgebung) wohnen, sind Sie herzlich dazu einladen, zu unserer BUND Naturschutz-Gruppe dazuzustoßen und mitzumachen.

Auf der Homepage www.icking-online.de finden Sie die aktuellen Termine von Icking schmeckt! und vom BUND Naturschutz Icking.
Mailkontakt: info@icking-online.de

ORTSGRUPPE WOLFRATSHAUSEN-GERETSRIED

"WEG FREI FÜR IGEL" UND „STADTBAUM 2025"

SIGRID BENDER
Vorsitzende der OG Wolfratshausen-Geretsried

Mit den Aktionen „Weg frei für Igel" und „Stadtbaum 2025" hat die Stadt Wolfratshausen das Engagement ihrer Bürgerinnen und Bürger für Natur- und Artenschutz sichtbar gemacht. Aus Sicht der OG Wolfratshausen-Geretsried sind solche Initiativen ein wichtiges Signal: Naturschutz beginnt direkt vor der eigenen Haustür – im Garten, am Zaun und beim Erhalt alter Bäume.

Insgesamt gingen 24 Einsendungen ein. Gesucht wurden die schönsten Igeltore sowie besonders eindrucksvolle Stadtbäume auf privatem Grund.

Ziel der Aktionen war es, das Bewusstsein für durchlässige Gartenzäune und für ökologisch wertvolle Bäume im Stadtgebiet zu schärfen. Die Wettbewerbe wurden von Umweltreferent Dr. Hans Schmidt angeregt und sollen auch künftig zur aktiven Beteiligung am Natur- und Artenschutz in Wolfratshausen motivieren.

Bei einer Ehrung im Sitzungssaal würdigten Erster Bürgermeister Klaus Heilinglechner und Umweltreferent Dr. Hans Schmidt die Teilnehmenden. Die Jury wurde durch die 1. Vorsitzende der BUND-Naturschutz-Ortsgruppe, Dr. Sigrid Bender, ergänzt.

Im Wettbewerb „Noch alle Latten am Zaun? – Weg frei für Igel!" wurden vier Igeltore eingereicht. Den 1. Platz belegte Lena Schmidt mit einem kreativ gestalteten Regenbogen-Igeltor. Nachdem sie im vergangenen Jahr drei Igel überwintern und wieder auswildern durfte, setzt sie sich mit großem Engagement für die Tiere ein. Ihr naturnah gestalteter Garten mit Schlaf- und Futterhäusern sowie Wasserstellen bietet ideale Lebensbedingungen.

Der 2. Platz ging an Petra Buziol, der 3. Platz an Michaela Schwarzenbeck.

Aus Sicht des BUND Naturschutz zeigen solche Beispiele, wie einfach und wirkungsvoll Artenschutz im Alltag sein kann. Gerade Igel leiden zunehmend unter versiegelten Flächen und hermetisch abgeriegelten Gärten. Kleine Durchgänge in Zäunen können für sie überlebenswichtig sein.

Stadtbaum 2025: Wertvolle Schattenspender und Klimaschützer

Beim Wettbewerb „Stadtbaum 2025" wurden 20 Bäume eingereicht. Zwei erste Plätze gingen an dieselbe beeindruckende Rotbuche in der Bahnhofstraße, vorgeschlagen von Michael Fitzek und Wiggerl Gollwitzer. Der 2. Platz ging an Elisabeth und Michael Strobl mit einer Waldkiefer, der 3. Platz an Eva Döbler mit einer Sommerlinde.

Stadtbäume sind weit mehr als Schmuck im Straßenbild: Sie spenden Schatten, kühlen in Hitzeperioden, filtern Schadstoffe und bieten zahlreichen Tierarten Lebensraum. Umso wichtiger ist es, ihren Wert stärker ins öffentliche Bewusstsein zu rücken.

Gleichzeitig weist der BUND Naturschutz darauf hin, dass im Stadtgebiet weiterhin zahlreiche Bäume gefällt werden – oft ohne ausreichende Ersatzpflanzung oder langfristige Sicherung des Baumbestands.

Wettbewerbe wie „Stadtbaum 2025" sind deshalb nicht nur eine Würdigung besonderer Exemplare, sondern auch ein Appell: Der Schutz alter, gesunder Bäume muss künftig noch stärker in den Fokus rücken. Jeder gefällte Baum bedeutet einen Verlust an Lebensraum und Klimaschutz, der sich nicht kurzfristig ausgleichen lässt.

Bürgerschaftliches Engagement, wissenschaftliche Begleitung und eine konsequente kommunale Baumschutzpolitik müssen dabei Hand in Hand gehen.

Denn lebendige Gärten und starke Stadtbäume sind keine Selbstverständlichkeit – sie sind das Ergebnis bewusster Entscheidungen für Natur und Lebensqualität in Wolfratshausen.

VORANKÜNDIGUNG:

Mitgliederversammlung der Ortsgruppe Wolfratshausen-Geretsried im Mai & Bat Night

Nach einem kurzen offiziellen Teil mit Bericht zur Tätigkeit der OG werden wir von Sigrid Bender (Fledermaus Beauftragte des LK) Interessantes über unsere Fledermäuse erfahren und anschließend an der Loisach nach den Tieren Ausschau halten.

Genauer Termin und Ort wird über Presse und Email bekannt gegeben.

DEGROWTH-TREFFEN IN WOLFRATSHAUSEN

Es stapeln sich Bücher mit spannenden Gedanken für eine gerechte Zukunft auf dem Regal, aber was macht man, wenn man so einen spannenden Gedanken gelesen hat? Das Buch zuklappen und dann?

Bei unseren Degrowth- Treffen tauschen wir uns seit Anfang letzten Jahres regelmäßig über verschiedene Themen rund um Postwachstum aus.

Degrowth (auch Postwachstum genannt) ist eine wachstumskritische Wirtschafts- und Gesellschaftstheorie. Sie hinterfragt das Leitbild, dass stetiges Wachstum des Bruttoinlandsprodukts (BIP) das zentrale Ziel moderner Volkswirtschaften sein sollte und erkundet vielfältige Alternativen.

Um einen Zugang zu dem Thema zu bekommen, haben wir uns letztes Jahr durch das Buch „Befreiung vom Überfluss-das Update“ von Niko Paech diskutiert.
In kleinen Beiträgen aus unseren persönlichen Interessenbereichen- etwa zum Mietshäuser Syndikat, Buen Vivir, Energiewende, enkelgerechtes Leben oder zur Gemeinwohl Ökonomie- haben wir zusätzlich nach praktischen Postwachstums- Ansätzen gesucht.

Die regelmäßigen Treffen bieten Raum, um sich über Degrowth-Themen auszutauschen.
Für dieses Jahr ist angedacht, verschiedene Inputs gemeinsam vorzubereiten und zu besprechen.

Bei unserem Treffen am 28.03.26 ging es um den „Weltenacker“ https://www.2000m2.eu/de/themen/ .

Neue Teilnehmer sind jederzeit willkommen.
Bei Interesse schreib uns gerne eine Mail an: kathauni21@gmail.com, damit wir dich in unseren Verteiler aufnehmen und über unsere Treffen auf dem Laufenden halten können.

Katharina Böhm

IN MEMORIAM

Heribert Zintl

Einer der profiliertesten und über Jahrzehnte engagiertesten Naturschützer ist im Dezember von uns gegangen, Heribert (Heri) Zintl.
Heri studierte Biologie, Chemie und Geografie bevor er Mitte der sechziger Jahre nach Lenggries zog und hier am Hohenburger Gymnasium bis zu seiner Pensionierung 1995 als Lehrer für Biologie, Chemie und Sozialkunde tätig war.
Seine große Leidenschaft war die Natur und hier besonders die Vogelwelt. Ob zu Fuß in den Wäldern oder auf seinem Kanu die Gewässer des Alpenvorlandes durchstreifend, beobachtete er deren gefiederte Bewohner.
Ihm wurde hierbei hautnah bewusst, dass deren Lebensräume, z.B. durch den stärker werdenden Besucherdruck, immer mehr beschnitten werden.
Insbesondere die auf Kiesinseln brütende Flussseeschwalbe kommt hierdurch in Bedrängnis. Bekannt für seinen pragmatischen Ansatz, entschloss er sich künstliche Ersatzhabitate in Form von Nistflößen zu schaffen. Als exemplarisch und bayernweit bekannt, das Nistfloß in der St. Heinricher Bucht am Starnberger See. Diese Einrichtung wurde von ihm stets optimiert, immer wieder neu aufgebaut und stieß überregional auf große Beachtung und fand viele Nachahmer.
Aber auch der Gänsesäger hat es ihm angetan. Diesem Entenvogel wird trotz Bestandsgefährdung nach wie vor durch Bejagung und Zerstörung seiner Gelege nachgestellt. Heri warb unermüdlich für den Schutz dieser Vögel durch Exkursionen und in Vorträgen.
Hierzu eine kleine Anekdote; Nach einer Exkursion mit einer Schulklasse wurden die Schüler einer Isarwinkler Schule am Folgetag vom Klassenlehrer nach den beobachteten Vögeln gefragt. Ein Schüler meldete sich und verkündete stolz: „wir haben viel gesehen, Stockenten, Schwäne und die Zintl-Ente! Gemeint war natürlich der Gänsesäger.
Selbstredend beschränkte sich sein Engagement nicht nur auf unsere gefiederten Freunde, so organisierte er über Jahre hinweg den Amphibienschutz und die Sammelaktion in Lenggries und übte dies aus, solange ihm seine Gesundheit dies erlaubte.

Heri war nicht nur Natur-, er war insbesondere Menschenfreund. Ihm war stets daran gelegen, dass sich die Menschen als Teil der Natur begreifen und sich für ihren Lebensraum, die Mitwelt begeistern und für deren Erhalt einsetzen.

Pfiad Di Heri, der BN vermisst Dich und wird Dir stets ein ehrendes Andenken bewahren.

IN MEMORIAM

Dr. Wilfriede Preuss

Mit Bedauern mussten wir zur Kenntnis nehmen, dass am 03. Juni die langjährige Vorsitzende der Ortsgruppe Icking des BUND Naturschutz, Frau Dr. Wilfriede Preuss verstorben ist.

Wir beklagen hier nicht einfach den Verlust einer Mandatsträgerin, welche die ihr übertragenen Aufgaben und Verantwortungen stets im Sinne unseres Verbandes ausgeführt hat. Vielmehr lagen Frau Dr. Preuss die Belange des Naturschutzes nicht nur am Herzen, sie hat den Schutz der natürlichen Lebensgrundlagen und jeglicher Kreatur in unserem Ökosystem verinnerlicht und sich zur Lebensaufgabe gemacht, hierfür kraftvoll und auch selbstbewusst einzutreten.

Ihr Bemühen um den Erhalt alter Bäume scheute sie auch nicht davor zurück höchste Staatsorgane anzurufen, um einer über 150-jährigen Linde den vor 1870 zur Anwendung kommenden Grundstücksschutz anerkennen zu lassen.
Die Gemeinde Icking verdankt Frau Dr. Preuss den Erhalt zahlreicher ortsprägende Bäume, so stiftete sie z.B. die Linden an der Ickinger Kirche.
Ihr Einsatz galt aber auch dem Schutz der Gewässer und des Grundwassers und sie wurde nicht müde, für einen sorgsamen und zurückhaltenden Umgang mit diesem Element zu werben.
Ein besonderes Merkmal Ihres Einsatzes für Mensch & Natur und in ihrer Präzision herausragend, waren die unzähligen umfangreichen Stellungnahmen, welche sie im Rahmen der Beteiligung an gemeindlichen Vorhaben verfasste. Die hier dokumentierte Detail- und Rechtskenntnis zeugt von einer Ernsthaftigkeit und Akribie mit welcher sie ihr (Ehren-)Amt ausübte.

Mit Frau Dr. Preuss verliert die Gemeinde Icking und der BUND Naturschutz eine Streiterin für ein lebenswertes Icking in Einklang mit der Natur, die ihre Aufgaben stets mit Haltung und Würde ausübte.

Wir werden ihr ein ehrendes Andenken bewahren, unsere tief empfundene Anteilnahme gilt ihren Angehörigen.

TEILNEHMEN AM CITIZEN SCIENCE PROJEKT "MEIN BAUM"!

Informationen finden Sie auf Seite 9 dieses Magazins.